



Naturglück

Ein positiver Einfluss
auf unser Wohlbefinden

Gemeinschaftlich

Ministerpräsident Markus Söder
zur Umsetzung des Volksbegehrens

Erfüllt

Engagement im
Naturschutz tut gut

Aufmerksam

Oppositionsführer Ludwig Hartmann
zieht erste Bilanz zu „Rettet die Bienen!“



Reisen in die Welt der Vögel

Über 100 Vogelbeobachtungsreisen für Einsteiger, Fortgeschrittene und Profis in Deutschland, Europa und weltweit

Zweimal im Jahr informieren wir Sie in unserem Katalog über Neuigkeiten aus der Vogelwelt und stellen Ihnen unsere bevorstehenden Reisen vor.

Anfordern können Sie unseren Katalog auf unserer Webseite unter www.birdingtours.de oder per Telefon

birdingtours GmbH, Kreuzmattenstr. 10a, 79423 Heitersheim, Tel. 07634-5049845, info@birdingtours.de



birdingtours



Kostenlos



Gelbbändige Furchenbiene



Mauerbiene



Skabiose Furchenbiene



Große Holzbiene

Nicht vergessen:
Kein Hotel ohne Restaurant
Denken Sie an heimische Blütenpflanzen als Nahrung!

Ein Zuhause für
Wildbienen und Co.



Ein insektenfreundlicher Garten

Im LBV-Naturshop finden Sie die passenden Hilfsmittel, um Ihren Garten vogel- und insektenfreundlich zu gestalten. Mit der passenden Lektüre können Sie sich Wissen über Pflanzen, Gartenbewohner und Lebensraum aneignen. Anschließend können Sie selbst aktiv werden, z. B. Blumenbeete anlegen

und Insektennisthilfen bauen oder anbringen – und Ihren Garten so naturfreundlicher gestalten. Bei uns finden Sie Bücher und Broschüren, (Bio-)Vogelfutter, Wildblumensamenmischungen, Insektenhotels und vieles mehr für einen schönen und natürlichen Garten.



www.lbv-shop.de | Hotline: 09174-4775-7023 | E-Mail: naturshop@lbv.de



Mit Ihrem Einkauf unterstützen Sie die LBV-Naturschutzarbeit in Bayern!

Der aktuelle Katalog mit tollen Angeboten rund um Fütterung, Nisthilfen und vielem mehr ist da, **kostenlos anfordern** unter Tel. 09174-4775-7023

» Bei jedem Schritt mit der Natur
erhält man weit mehr als man sucht.«

JOHN MUIR (1838–1914), SCHRIFTSTELLER



Hat sich unsere Haltung verändert?



Liebe Leserinnen und Leser,

ein Jahr nach dem Inkrafttreten des neuen Naturschutzgesetzes durch unser erfolgreiches Volksbegehren vollzieht sich in Bayern ein Wandel. Was die Umsetzung der Gesetze angeht, können wir allerdings maximal einen holprigen Start verzeichnen. Wie Ministerpräsident Markus Söder und Grünen-Fraktionschef Ludwig Hartmann den derzeitigen Stand zur Umsetzung des Volksbegehrens sehen, lesen Sie in zwei großen Interviews.

Doch die Gesellschaft scheint sich zu verändern: Egal ob auf landwirtschaftlichen, kommunalen oder privaten Flächen, wo bisher meist umgehend die „unordentliche Bepflanzung“ mit dem Mäher beseitigt wurde, ist plötzlich immer öfter Platz für bunte Natur. Unser Volksbegehren zum Erhalt der Artenvielfalt schafft es also, dass über neue Gesetze und Vorschriften hinaus Landwirte, Kommunen und Privatpersonen freiwillig ihr Handeln ändern, um aktiv etwas zur Eindämmung des Artensterbens zu tun. Dies ist ein unerwarteter Erfolg, der gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Das bedeutet, dass Menschen durch Einsicht tatsächlich ihre Haltung ändern.

Das alles erhöht erheblich das Wohlbefinden, das wir alle empfinden, wenn wir draußen in der Natur sind. Gerade auch in Zeiten von Reisebeschränkungen wird das überall spürbar. Daher beleuchten wir diesmal das Glück und die Natur aus verschiedenen Perspektiven.

M. Erlwein

Ihr
Markus Erlwein
Chefredakteur



10

Wertschätzung im Alter erfahren durch das LBV-Projekt „Alle Vögel sind schon da“



16

Engagement in der Natur für den LBV macht glücklich

Ludwig Hartmann
zum Stand des
Volksbegehrens
Artenvielfalt

36



TITELBILD: HIMMELBLAUER BLÄULING | DR. EBERHARD PFEUFFER, DR. OLAF BRODERS | FOTOS: TOBIAS TSCHAPKA, PETRA DUBIEL, BÜRO LUDWIG HARTMANN, JOERG KOCH / BAYERISCHE STAATSKANZLEI, KEGFIRE - STOCK.ADOBE.COM

Sie lesen klimaneutral und umweltfreundlich



18

Minister-
präsident
Markus
Söder ein
Jahr nach
dem Volks-
begehren



32

Wechsel-
beziehungen
zwischen
Mensch und
Umwelt



INHALT

- | | | | |
|----|---|----|--|
| 6 | Leserbriefe | 28 | Menschen im LBV |
| 7 | Kurzmeldungen | 29 | NAJU
Lasst die Kiebitze in Ruhe! |
| 8 | Standpunkt
Dr. Norbert Schäffer | 30 | Garten
Menschen brauchen Gärten |
| 10 | Alle Vögel sind schon da
Wie Vogelbeobachtung im
Alter das Wohlbefinden steigert | 32 | Ratgeber
Wechselbeziehungen zwischen
Mensch und Umwelt |
| 14 | Natur macht glücklicher
Was sagt die Glücksforschung? | 34 | Lebensqualität und wilde Natur
Nationalparks schaffen emotionalen
Zugang zur Natur |
| 16 | Engagement mit Glücksgefühlen
Gutes tun in der Natur, für die
Natur und für sich selbst | 36 | Interview
Oppositionsführer Ludwig Hartmann |
| 18 | Interview
Ministerpräsident Dr. Markus Söder | 38 | Stiftung
Corona und die Ewigkeitsstiftung |
| 20 | Heimat für Sonnenliebhaber
Alte Weinberge am
Ickelheimer Schloßberg | 39 | Mitgliederservice
Ergebnisse der Stunde der Gartenvögel |
| 22 | Spendenaktion
Naturglück mit dem Arche Noah Fonds | 40 | Medien
Buchempfehlungen |
| 24 | Impressum | 41 | Kleinanzeigen |
| 25 | LBV vor Ort | 41 | Mitgliederwerbekarte |

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Schreiben Sie uns unter leserbriefe@lbv.de oder per Post an Redaktion VOGELSCHUTZ, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein. Die Redaktion behält sich aus Platzgründen eine Auswahl und das Kürzen von Leserzuschriften vor. Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Müssen unsere Einstellung ändern

Ich bin der Überzeugung, dass die Menschheit langfristig nur überleben wird, wenn sie ihre Einstellung der Ausbeutung und Manipulation der Erde gegenüber aufgibt und zu einem Gefühl der Liebe für die Natur und die Schöpfung zurückkehrt. Inzwischen verpassen wir die Energie von Hunderttausenden von Jahren und töten damit viel um uns herum für unseren Lebensstil.

Dr. med. Joachim Pongratz, 80689 München

Bio-Erde ist nicht gleich torffrei

Da Sie ja des Öfteren in Ihrem Magazin auf den Moorschutz hingewiesen haben, mit der Bitte ausschließlich torffreie Erde zu kaufen, habe ich jetzt im Supermarkt Bio-Pflanzerde gekauft und dachte, dass die selbstverständlich torffrei ist. Aber als ich dann zu Hause auf die Zusammensetzung geschaut habe, bin ich erschrocken, dass es sich bei der „Erde“ um Torf handelt. Vielleicht ist es für andere Leser auch interessant, dass nur weil bio draufsteht, es sich nicht unbedingt um ein ökologisch hochwertiges Produkt handeln muss. Man muss immer ganz genau schauen, ob auch wirklich torffrei draufsteht.

Sonja Kuhn, 91567 Herrieden

Zur Kurzmeldung „Zerstörung eines geschützten Lebensraums“ (02/20)

Disziplinarverfahren gegen Amtsträger?

Ich habe den Bericht über die Zerstörung eines geschützten Lebensraums gelesen. Mich haben die geringen Strafen gegen die Täter schockiert, insbesondere wenn man bedenkt, wie lange die Natur für eine Regeneration benötigt. Ist bekannt, ob gegen die Täter auch Disziplinarverfahren eingeleitet wurden und Strafen verhängt wurden? Schließlich haben hier Amtsträger offen gegen geltende Gesetze verstoßen und es hätten zumindest Disziplinarverfahren eingeleitet werden müssen. Falls nicht, würde ich juristisch prüfen lassen, ob gegen die Vorgesetzten bzw. Aufsichtsbehörden eine Dienstaufsichtsbeschwerde eingeleitet werden kann. Es kann doch nicht sein, dass Vorgesetzte bzw. Dienstaufsichtsbehörden tatenlos dabei zusehen, wenn Untergebene offen Gesetze brechen, und hier nicht einmal den Sachverhalt untersuchen.

Michael Kelber, 96489 Niederfüllbach

Anm. der Redaktion

Uns haben die geringen Strafen ebenfalls enttäuscht, zumal ja vor zehn Jahren im gleichen Gebiet bereits eine Beschädigung des Kalktuffs stattfand. Uns ist leider nicht bekannt, ob Disziplinarstrafen gegen die Verursacher der Abgrabung verhängt wurden. Der LBV hatte zwar Anzeige erstattet, wurde aber leider weder über die Entwicklung noch über den Ausgang des Verfahrens informiert.

Sinnvolle Nutzung von Friedhofsflächen

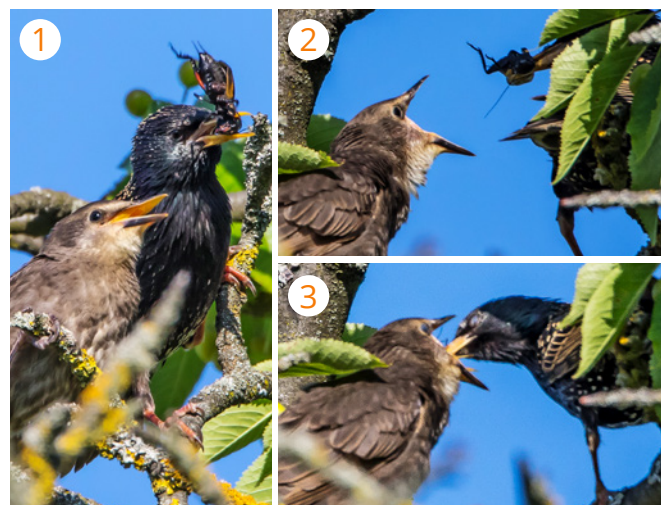
Die deutschen Friedhöfe bieten bisher ungenutzte, monoton gestaltete Flächen. Für Umgestaltung in Blumenwiesen mit einfachen kostengünstigen Mitteln, würde deutschlandweit eine Gesamtfläche von über 35 Hektar zur Verfügung stehen. Dies hätte Vorteile für Vögel, Insekten und Igel. Wegfallen würde dafür die mit großem Aufwand betriebene und mit hohen Kosten verbundene Rasenpflege der städtischen Gartenbauämter. Dazu wäre kein regelmäßiges Mähen und Düngen mehr notwendig und Rasenschnittgut müsste nicht aufwendig entsorgt werden. Auch der kostspielige Aufwand zur Anschaffung von Geräten und Fuhrpark würde entfallen.

Franz Seitz, 85049 Ingolstadt

Weltweiten Viehbestand um 25 Prozent reduzieren

Jeder kann etwas tun. Es muss nicht radikal sein. Wir müssen nur beginnen. So schlagen zum Beispiel Wissenschaftler der FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen) vor, den weltweiten Viehbestand um 25 Prozent zu reduzieren. Dies ist auch im Sinne unseres Volksbegehrens „Rettet die Bienen!“, in dem der Ausbau der Biologischen Artenvielfalt einschließlich der Biolandwirtschaft Schwerpunkte sind. Tierprodukte durch Alternativen zu ersetzen ist in vielerlei Hinsicht der „einzig gangbare Weg, den Klimawandel noch aufzuhalten, ehe es zu spät ist“, so die Wissenschaftler.

Franz Amman, 96114 Hirschaid



Auf meinem Weg entlang der Altenburger Wiesen bei Bamberg entdeckte ich auf einem der Kirschbäume Stare bei der Fütterung. Dabei ist die auffallend graue Färbung des Jungvogels gut zu sehen. Andreas Märklbauer, 96049 Bamberg



Gezwitscher

Neu besenderte Brachvögel live mitverfolgen! ➤

Seit 2017 stattet der LBV im Rahmen eines Telemetrieprojekts Große Brachvögel mit GPS-Sendern aus. So erhalten wir punktgenaue Daten über die Aufenthaltsorte der vom Aussterben bedrohten Wiesenvögel. Diese sollen uns wichtige Informationen über das Verhalten ver-raten, damit gezielt entsprechende Schutzmaßnahmen umgesetzt werden können. Anhand der Einblicke können zum Beispiel Erkenntnisse über das Schlafverhalten, das unterschiedliche Zugverhalten zwischen Adult- und Jungvögeln, aber auch Erklärungen zum Verbleib der Vögel erforscht werden. In dieser Saison konnten neun neu besenderte Vögel auf die Reise geschickt werden. Dabei ist es endlich auch wieder gelungen, einen Altvogel zu besendern. Neben den aus dem Altmühltal stammenden Vögeln wurde auch im Donaumoos ein Jungtier besendert. Die faszinierenden Geschichten unserer bayerischen Langschnäbler können Sie ab sofort wieder live über unsere Webseite verfolgen unter lbv.de/telemetrie-brachvogel.



◀ Zweites Braunkehlchen-Symposium des LBV

Auch fünf Jahre nach dem ersten Symposium in Helmbrechts zeigt sich noch keine Wende im Abwärtstrend des Braunkehlchen-Bestands in Mittel- und Westeuropa. In Bayern wird die Art seit 2016 sogar als „vom Aussterben bedroht“ auf der Roten Liste der Brutvögel geführt. Bei einem zweiten Braunkehlchen-Symposium am 4. und 5. November im Evangelischen Gemeindehaus Bayreuth werden vor allem angewandte erfolgreiche Schutzmaßnahmen, -konzepte und -projekte der letzten Jahre vorgestellt. So soll der Schritt vom Wissen zur Anwendung erfolgen und die lokalen Kleinprojekte gebündelt werden. Anmeldungen sind über die Bezirksgeschäftsstelle Oberfranken und Janina Klug (janina.klug@lbv.de) möglich.

Wiederansiedlung des Bierschnegels ➤

Der Bierschnegel ist eine Nacktschneckenart, die sich nicht für grüne Pflanzen interessiert. Sie ist eine Charakterart der fränkischen Bier- und Felsenkeller und war früher weit verbreitet. Da sie heute vielerorts ausgestorben ist, so auch im Coburger Land, wurden nun hundert Bierschnegel in einem Keller im Coburger Stadtteil Bertelsdorf freigelassen, um sie dort wieder anzusiedeln. Im vergangenen Jahr meldete sich das LBV-Mitglied Irmgard Schuster aus Würzburg, dass sie die Schneckenart bei sich im Hinterhof gefunden habe. Die Tiere leben nun in einem aufgelassenen Bierkeller, der speziell für den Bierschnegel vorbereitet wurde, zwei weitere Keller folgen. Der LBV Coburg hat dafür die Genehmigung der Höheren Naturschutzbehörde der Regierung von Oberfranken eingeholt. Um den Bierschnegeln langfristig ein neues Zuhause zu geben, werden die drei Keller zukünftig kontrolliert.



◀ LBV-Schwerpunkte bis 2025. Ihre Meinung ist gefragt – jetzt abstimmen!

2020 läuft die aktuelle LBV-Strategie aus. Unsere Erfolge der letzten fünf Jahre können sich sehen lassen: die Rettung des Riedberger Horns, die starke Zunahme des Weißstorks, knapp 1,8 Millionen Unterzeichner*innen beim Volksbegehren Artenvielfalt – „Rettet die Bienen!“, das Wachstum auf über 100.000 Unterstützer*innen – um nur einige zu nennen. Doch was sollen wir uns als LBV für die kommenden fünf Jahre vornehmen? Was wollen wir vor Ort tun, wo uns engagieren, wie aktiv werden, was unbedingt fortsetzen? Ihre Meinung zählt, denn als Mitglieder tragen Sie unseren Verband.

Nehmen Sie deshalb an unserer Online-Umfrage teil:
www.lbv.de/umfrage-schwerpunkte-2025

Herzlichen Dank!

DR. NORBERT SCHÄFFER
LBV-VORSITZENDER

Endlich blühende Straßenränder



Die Corona-Krise beeinflusst nach wie vor unser Leben, aber bisher sieht es danach aus, dass wir – zumindest im Vergleich mit anderen Ländern – relativ gut durch die Krise kommen. Allen, die unmittelbar betroffen waren oder sind, gilt selbstverständlich unser tiefes Mitgefühl. Wie es in den nächsten Monaten weitergeht, weiß niemand. Hoffen wir, dass wir auch weiterhin glimpflich davonkommen.

LBV als Vorreiter des biophilen Zeitgeistes

Die Corona-Krise hat vielen von uns noch deutlicher gezeigt, wie wichtig die Natur, wie wichtig das Leben unmittelbar um uns herum für unser Wohlbefinden ist. Was viele von uns schon immer wussten und jeden Tag neu erfahren, können wir mittlerweile auch wissenschaftlich belegen: Naturbegegnung, beispielsweise in Form von Vogelbeobachtung, steigert die Lebensqualität und sorgt für mehr Glücksgefühl. Aus diesem Grund freuen wir uns, dass wir gerade in Corona-Zeiten mit unseren Themen bei den Menschen auf noch mehr Interesse und Begeisterung gestoßen sind. Die Sehnsucht nach Natur, nach allem Lebenden hat der US-amerikanische Biologe Edward O. Wilson als Biophilie bezeichnet – gerade in Krisenzeiten ein ganz zentrales Lebensgefühl.

Ballermann am Schwarzen Regen

Dieser „Drang nach draußen“ hat aber auch eine Kehrseite, die wir derzeit erleben. Die schiere Masse der Menschen, die sich derzeit im Allgäu, in Berchtesgaden oder im Bayerischen Wald aufhalten, ist die eine Sache, das Verhalten mancher Menschen eine ganz andere. Den LBV erreichen in diesen Wochen zahlreiche Berichte von Menschen, die jeglichen Respekt vor der Natur verloren haben oder einfach nicht wissen, wie man sich in der Natur verhält. Wir sehen wieder mehr Müll in der Landschaft, wildes Parken oder Campen in Naturschutzgebieten, Grillen auf Kiesinseln, die deutlich als Brutplatz von Flusssuferläufern gekennzeichnet sind, freilaufende Hunde in Wiesenbrüteregebieten und Massen johlender, betrunkenen Menschen, die offensichtlich überfordert mit Kanus den Schwarzen Regen im Bayerischen Wald hin-

unterfahren. Von Rangern oder Gebietsbetreuern darauf angesprochen reagieren manche Zeitgenossen ausgesprochen uneinsichtig und zum Teil aggressiv. In bestimmtem Ausmaß gab es die genannten Verhaltensweisen auch vor Corona, die derzeitige Dimension ist aber neu. Eine große Herausforderung für den Naturschutz, der wir uns jedoch mit Entschlossenheit stellen wollen. In Zukunft gilt es, wegweisende Konzepte zur Aufklärung und Besucherlenkung, wie sie bereits jetzt vom LBV gestaltet und umgesetzt werden, auf eine noch größere Zielgruppe auszuweiten.

Unordnung in unserer Natur zulassen

In meinem *Standpunkt* in der vergangenen Ausgabe unseres Mitgliedermagazins habe ich, sicherlich etwas salopp ausgedrückt, Golfplätze in gewisser Weise als Vergleich für die Sterilität in unseren Gärten gebraucht. Hierbei habe ich mich nur auf die Greens auf Golfplätzen bezogen, die – darüber bin ich mir bewusst – nur einen Bruchteil der Gesamtfläche ausmachen. Mein Satz „... dass man in unserer Wiese nicht Golf spielen kann ...“ hat dann auch zu Reaktionen von Golfspielerinnen und Golfspielern geführt, die mich darauf hingewiesen haben, dass auf vielen Golfplätzen mit erheblichem Aufwand und Erfolg die Biologische Vielfalt geschützt wird. Einige Golfplätze wurden für ihr diesbezügliches Engagement übrigens vom LBV sogar ausgezeichnet.

Fest steht aber auch, dass wir um uns herum mehr „Unordnung zulassen müssen“, wie es Alois Glück am Runden Tisch zum Volksbegehren Artenvielfalt „Rettet die Bienen!“ ausgedrückt hat. Viele von uns müssen dabei ihre Ästhetik-Ideale überdenken. Über blühende Straßenränder, von denen es tatsächlich seit dem vergangenen Jahr immer mehr gibt, freuen wir uns. Wenigstens einen Teil dieser Ränder müssen wir aber auch nach der Blütezeit erhalten, wenn Gräser und Wildpflanzen braun und – geben wir es zu – eher unansehnlich werden. Dann nämlich überdauern viele unserer Insekten in dieser Vegetation. Dies gilt auch unmittelbar um uns herum. Vielleicht betreiben in Ihrer Nachbarschaft Menschen einen großen Aufwand, um aufkeimende Pflan-



zen aus Pflasterfugen zu beseitigen. Da werden Moose und Blühpflanzen zwischen den Steinen herausgekratzt oder gleich mit Roundup oder Flammenwerfern bekämpft. All das habe ich auch dieses Frühjahr wieder gesehen. Warum aber verwenden etliche Menschen so viel Zeit darauf? Die Antwort ist: aus persönlicher Ordnungsliebe, aber auch aus gesellschaftlicher Konvention. Neben den glattrasierten Gräsern und fahlen Steinwüsten, wo statt Biene und Specht Mähroboter und Sprinkler surren oder gar nichts mehr brummt, erscheint der „wilde“ Garten wie ein Relikt einer fremden Zeit. Hier müssen wir ansetzen. Selbstverständlich kann man hinsichtlich Ästhetik und Geschmack unterschiedlicher Ansicht sein. In „wildem“ Gärten leben aber einfach mehr Tiere und Pflanzen als auf dauergemähtem Kurzrasen, zwischen Steinschüttungen und Gabionen. Wer Schmetterlinge will, muss Brennnesseln zulassen, und wer sich über Glühwürmchen freut, darf kein Schneckenkorn einsetzen (denn Glühwürmchenlarven fressen Schnecken). Das hat nichts mit Geschmack oder Ästhetik zu tun, das sind biologische Fakten. Natur ist nun einmal nicht verhandelbar, sondern immer nur Ursache und Wirkung. Es freut mich, dass wir immer später oder ungemähte Wegränder, wilde Ecken in Gärten und Blühflächen in der Agrarlandschaft sehen. Vielleicht ändert sich ja tatsächlich unser ästhetisches Empfinden.

Jahrestag Volksbegehren

Am 17. Juli 2020 haben sich die Annahme des Gesetzes aus unserem Volksbegehren Artenvielfalt „Rettet die Bienen“ sowie die Verabschiedung des darüber hinausreichenden Begleitgesetzes und Maßnahmenkatalogs zum ersten Mal gegährt. Grund genug für den Trägerkreis des Volksbegehrens, bestehend aus ÖDP, LBV, Bündnis 90/Die Grünen und der Gregor Louisöder Umweltstiftung, eine erste Bilanz vorzulegen. Den zugrundeliegenden wissenschaftlichen Bericht haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen ver-

fasst. Selbstverständlich dürfen wir innerhalb eines Jahres keine Kehrtwende beim Zustand unserer Biologischen Vielfalt erwarten. Einige Punkte haben uns richtig geärgert: So ist es schlichtweg inakzeptabel, dass der Schutz von Streuobstwiesen durch eine untergesetzliche Neudefinition von Streuobst ausgehebelt werden soll. Der LBV hat hier Klage

eingereicht. Auch sehen wir in der Übergangszeit für die Anlage von Gewässerstrandstreifen mit Verweis auf die fehlende Gebietskulisse einen klaren Gesetzesbruch. Wir sehen aber auch, dass wir, erzwungen durch unser Volksbegehren, im Naturschutz heute deutlich besser daste-

hen als noch vor einem Jahr. Es sind Entwicklungen wie beispielsweise die erheblichen zusätzlichen Gelder und Stellen für den Naturschutz, die Ausweisung von etlichen tausend Hektar nutzungsfreier Waldschutzgebiete an Donau, Isar und im Steigerwald, die Erweiterung des Nationalparks Bayerischer Wald anlässlich seines 50-jährigen Bestehens (wir gratulieren ganz herzlich!), immer mehr durch Landwirte angelegte Blühflächen oder die auch von Bayern angeregte Bundesratsinitiative für eine Verringerung von Pestiziden in Privatgärten, die wir ausdrücklich begrüßen. Am meisten aber freue ich mich über mehr und mehr Blumen an Straßenrändern, auf kommunalen Flächen und in Gärten. Es geht ein Ruck durch Bayern, der auch durch unser Volksbegehren ausgelöst wurde. Ein Ruck, der uns alle ein klein wenig glücklicher machen kann.

Ich wünsche Ihnen, Ihren Angehörigen und Freunden von Herzen, dass Sie gesund bleiben und dass Sie dieses Glück verspüren!

Dr. Norbert Schäffer

Folgen Sie mir auf Twitter unter **@N_Schaeffer**

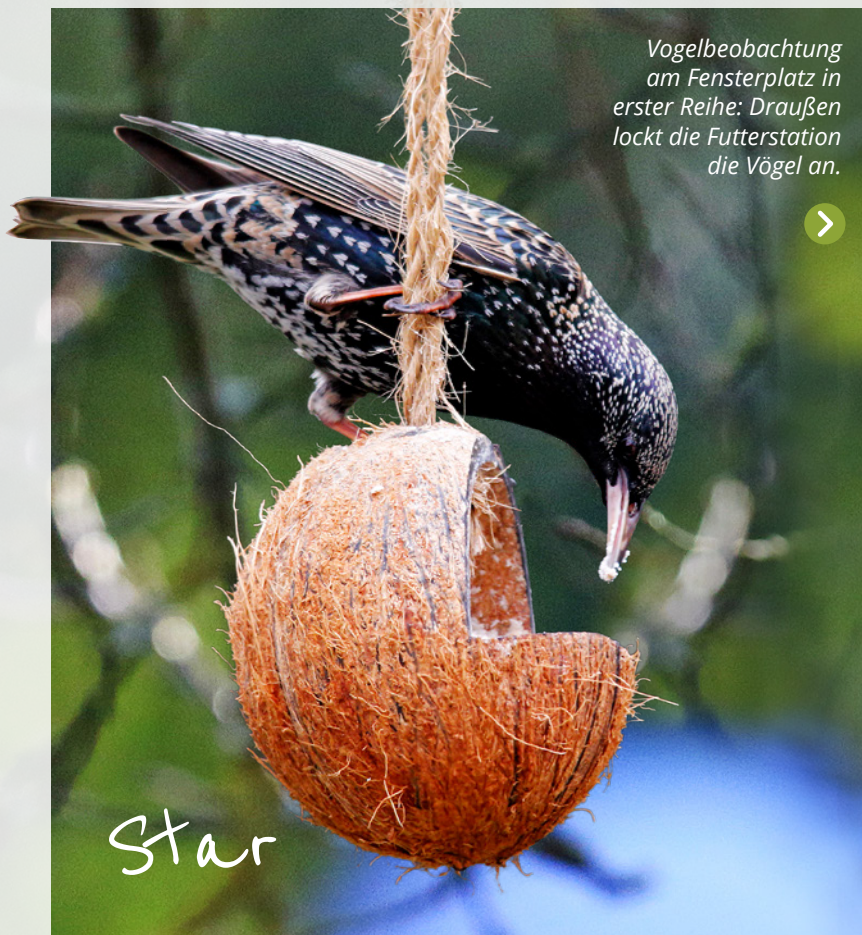


Wie Vogelbeobachtung im
Alter das Wohlbefinden steigert

Alle Vögel sind schon da!

Kann die Vogelbeobachtung am Futterhäuschen das Wohlbefinden, die Mobilität und die kognitiven Ressourcen älterer Menschen fördern helfen? Dass dies tatsächlich gelingt, zeigt jetzt eine wissenschaftliche Begleituntersuchung des LBV-Präventionsprojekts „Alle Vögel sind schon da“ in bayerischen Pflegeeinrichtungen. Ursprünglich auf drei Jahre angelegt wird das Projekt aufgrund seines Erfolgs nun verlängert.

*Das bunte Treiben der
Haus- und Feldsperlinge
an der Füttersäule sorgt
für gute Laune.*



Vogelbeobachtung
am Fensterplatz in
erster Reihe: Draußen
lockt die Futterstation
die Vögel an.



Es sind oft die kleinen Begebenheiten, die berühren – den Momente, die das Projekt so wertvoll machen. Schon bei den Auftaktveranstaltungen in den jeweiligen Pflegeeinrichtungen spricht das Vogelthema manche Zuhörer emotional sehr an. Sie erinnern sich an ihren Obstgarten, den Vogelgesang der Amsel im Frühling, vielleicht auch an den eigenen Wellensittich. Manchmal ist eine erstaunliche Artenkenntnis vorhanden und Menschen, die im Heimalltag kaum sprechen, erzählen etwas. Manchmal werden gemeinsam Lieder gesungen wie „Alle Vögel sind schon da“ oder „Die Vogelhochzeit“.

Nach dem Startvortrag in der Einrichtung wird die Futterstation aufgebaut. Am schönsten ist es, wenn die Futtersäule dann gemeinsam befüllt wird. Der große Sack wird von einem zum nächsten getragen und jede*r Bewohner*in füllt eine Tasse Kerne ein. Das ist nicht für jeden einfach, manchmal zittern die Hände oder haben keine Kraft. Dann schaffen wir es gemeinsam und das Lächeln, das man bekommt, begleitet einen noch lange. Dass sich das Projekt tatsächlich positiv auf die Heimbewohner auswirkt, bestätigen auch erste Ergebnisse einer Begleitstudie der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (siehe Interview).

Bayernweit beteiligen sich bislang 76 Pflegeeinrichtungen mit mehreren tausend Bewohner*innen am LBV-Präventionsprojekt. Das geförderte Vorhaben will ältere Menschen dazu ermuntern, im nahen Umfeld ihrer Ein-

richtungen Vögel zu beobachten, um dadurch geistig und körperlich aktiv zu bleiben. Hierzu wurden Vogelhäuschen aufgestellt und das Thema Vögel in den Einrichtungen von interessierten und engagierten Betreuer*innen in die Beschäftigungsangebote einbezogen, denn für eine erfolgreiche Umsetzung braucht es auch ein motiviertes Team mit Spaß an der Natur und speziell an der Vogelbeobachtung. In Einzel- und Gruppenaktivierungen wird mit dem vom LBV zur Verfügung gestellten Material, wie einem Aufdeckspiel

mit Bildkarten oder Plüschvögeln, gespielt, geraten und geredet. Warum geredet? Gesprächsimpulse sind auch in der Arbeit mit demenziell erkrankten Menschen wichtig, um kognitive Reserven, von denen aus Erinnerun-

gen ihren Weg finden können, zu stimulieren. So verbinden viele Menschen mit Vögeln frühere Erinnerungen, wie etwa jene an die frechen Spatzen im Hühnerhof und den Gesang der Amsel auf dem Hausdach frühmorgens auf dem Weg zur Arbeit. Es geht in diesem Projekt also um weit mehr, als darum Vögel zu füttern und sie zu beobachten. Es geht um eine koordinierte Möglichkeit zur Vogelbeobachtung.

Die regelmäßige Beschäftigung mit dem Thema motiviert die Bewohner*innen, die Vögel selbst zu beobachten und kann ihre Mobilität fördern: an einem leicht zugänglichen Platz ist ein gemütlicher Bereich mit Sitzmöglichkeiten eingerichtet. Von hier haben die Senior*innen durch das sogenannte Vogelfenster einen guten Blick auf die Futterstation. Bereit-

Es geht um weit mehr als Vogelfüttern

liegendes Bestimmungsmaterial ermöglicht es, sich mit den Vogelarten auseinanderzusetzen, was zur Stärkung der geistigen Ressourcen und zum Wohlbefinden beiträgt. Gleiches gilt, wenn man bei der Pflege und dem Auffüllen der Futterstation die Heimbewohner*innen einbezieht. Verantwortung zu übernehmen und seinen Teil für die Gemeinschaft beizusteuern, kann auch zu einer positiven Selbstwahrnehmung beitragen und damit zur Verbesserung der Lebensqualität.

Projekterfolge

Das Projekt hat ein großes Medienecho ausgelöst. Neben zahlreichen Berichten in der Lokalpresse griffen überregionale Medien, die Fachpresse, Fernsehen und Radio das Thema in teils ausführlichen Beiträgen auf. Das zeigt, wie sehr das Thema Lebensqualität im Alter die Menschen bewegt. Eine besondere Ehrung war auch die Auszeichnung als UN-Dekadeprojekt im Rahmen des Sonderwettbewerbs „Soziale Natur – Natur für alle“. Am 23. September 2019 wurden in einer feierlichen Veranstaltung im AWO-Pflegeheim Petersgmünd Fahne, Plakette und Urkunde durch den Patienten- und Pflegebeauftragten der Bayerischen Staatsregierung, Prof. Peter Bauer, überreicht. Er war in Vertretung für die Schirmherrin des Projekts, die bayerische Gesundheitsministerin Melanie Huml, gekommen.

Projekt bis Dezember 2021 verlängert

Aufgrund der Corona-Pandemie musste auch der LBV ab Mitte März alle Veranstaltungen in den vollstationären Pflegeeinrichtungen absagen. Wir sind aber mit den Heimen, die sich im Frühling beworben haben, in Kontakt, um neue Termine und Möglichkeiten abzusprechen und die Vogelbeobachtung zu ermöglichen. So haben wir zum Beispiel kontaktlos Futterstation und Materialien übergeben und holen den Vortrag nach. Und noch eine erfreuliche Entwicklung gibt es: Das Präventionsprojekt wäre zum 30. September 2020 ausgelaufen, doch die Pflegekassen und die Stiftung Bayerisches Naturerbe haben sich bereit erklärt, die Förderung bis Dezember 2021 zu verlängern. Damit heißt es für weitere 60 Pflegeeinrichtungen „Alle Vögel sind schon da“!



KATHRIN
LICHTENAUER

Projektleiterin,
Referat Umweltbildung/
Bildung für nachhaltige
Entwicklung,
Landesgeschäftsstelle
Hilpoltstein

E-Mail:
allevoegel@lbv.de

Interessierte Pflegeeinrichtungen können sich jederzeit über die LBV-Webseite bewerben: www.lbv.de/allevoegel

Projektpartner und Unterstützer



Vogel-Bestimmungsbuch für Jung und Alt

Erhältlich im LBV-Naturshop
Best.-Nr. 21031061
Preis 9,99 €



Die Plüschvögel sorgen für viel Freude.



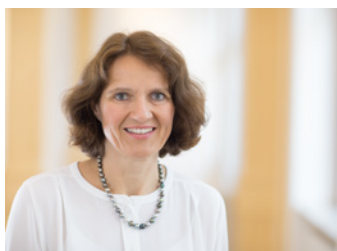
Die größte Anerkennung für alle Projektbeteiligten sind die vielen positiven Rückmeldungen aus den Pflegeeinrichtungen, wie zum Beispiel diese:

„Vielen Dank für das Überraschungspaket (mit dem Dalli Klick-Spiel, Anm. der Red.), es wurde beim Männerstammtisch im Heim ausprobiert und für sehr gut befunden. Die Futterstelle hat heftige Stürme überstanden, die Plüschvögel wurden mehrfach nachbestellt. Wir haben Nistkästen gebaut und ein Beobachtungsvogelhäuschen im Demenzgarten und beim Haupteingang zusätzlich aufgestellt. Die kognitiv regen Senioren kennen sich sehr gut rund um die Natur und Vögel aus. Das erstaunt uns immer sehr und wir im Team profitieren davon.“

GERLINDE KOCH, GERONTOFACHKRAFT
IM ELEONORE SINDERSBERGER-HAUS IN WEIDEN

„Wir sind überwältigt!! Erstens haben gleich am Abend des Vortrags schon etliche Vögel die neue Futterstation besucht und wahrscheinlich einen „Rundpiep“ gestartet, es kommen wirklich viele Vögel! Zweitens sind die Plüschvögel so putzig und lieb, dass wir damit auch die bettlägerigen Bewohner erreichen und diese reagieren. Also: Ich finde, dass das schon ein großer Erfolg innerhalb kürzester Zeit ist.“

KAROLINE WIMMER, SOZIALDIENSTLEITUNG
IM AWO SENIORENHEIM FRONTENHAUSEN



Drei Fragen an Professorin Elisabeth Kals

„Unsere Daten zeigen, dass die Vogelbeobachtung das soziale Wohlbefinden fördert.“

INTERVIEW: KATHRIN LICHTENAUER

Prof. Dr. Elisabeth Kals, Dr. Susanne Freund und Patricia Zieris von der Professur für Sozial- und Organisationspsychologie an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt begleiten die Präventionsmaßnahme wissenschaftlich. Sie wollen herausfinden, ob die Vogelbeobachtung tatsächlich die psychosoziale Gesundheit, die Mobilität und die kognitiven Ressourcen der Heimbewohner*innen fördert. Wird so also ein Beitrag zu einer gesteigerten Lebensqualität geleistet? Und wird diese Maßnahme in den Pflegeeinrichtungen auch akzeptiert? Wir haben Professorin Elisabeth Kals zu ihren Ergebnissen befragt.

Welche theoretischen Grundlagen gibt es für die wissenschaftliche Begleitung des Projektes?

Prof. Elisabeth Kals: Die Biophilia-Hypothese von Wilson und Kellert besagt, dass die emotionale Verbundenheit des Menschen zu allem Natürlichen genetisch veranlagt ist. Der Austausch und der Kontakt mit der Natur können sich daher positiv auf das Wohlbefinden auswirken. Auf Basis dieser Annahme wurden in der Umwelt- und auch

in der Sozialpsychologie bereits eine Vielzahl von Studien durchgeführt, die genau dies bestätigt haben: Es gibt systematische Zusammenhänge zwischen Naturverbundenheit, Wohlbefinden und naturschützenden Bereitschaften

„Emotionale Verbundenheit zu allem Natürlichen ist genetisch veranlagt“

und Verhaltensweisen. Die Verbundenheit mit der Natur steigert gleichermaßen Wohlbefinden, aber auch Verhalten zum Schutz von Umwelt und Natur.

Warum interessiert Sie das LBV-Projekt und was untersuchen Sie?

Das Projekt ist in seiner Form einzigartig und innovativ. Darum wollen wir überprüfen, inwieweit es seine Ziele auch erreicht, um zum Beispiel Argumente zu haben, es fortzusetzen oder zu vergrößern. Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung evaluieren wir daher sowohl die Wirksamkeit als auch die Akzeptanz der Maßnahme. Mittels Fragebögen erfassen wir u.a. die Nut-

zung der Vogelbeobachtung, die kognitiven Ressourcen, die Mobilität und das Wohlbefinden der Senior*innen. Ferner befragen wir die Mitarbeitenden der Einrichtungen zur Akzeptanz des Projektes, und es findet zusätzlich u.a. eine Nachbefragung statt, um auch die mittelfristigen Effekte messen zu können.

Gibt es schon erste Ergebnisse?

Ja, die gibt es. Bisher haben über 1.500 Personen an der Evaluation teilgenommen, und die bisherigen Befunde sind vielversprechend: Das Projekt wird von allen Befragten rundum akzeptiert. Die Senior*innen beobachten regelmäßig Vögel und nutzen die Bildungsmaterialien des Projekts. Unsere aktuellen Daten zeigen, dass die Vogelbeobachtung besonders die kognitiven Ressourcen, die Mobilität und das soziale Wohlbefinden der Heimbewohner*innen fördert. Insgesamt positiv bewertet wird auch, dass die Vogelbeobachtung ein niedrigschwelliges Angebot ist, für das es nicht viel braucht, und von dem dennoch alle Senior*innen profitieren können – unabhängig ihrer möglichen körperlichen oder kognitiven Einschränkungen. ■



Wiedererkennen macht Freude: Die Artenkenntnis ist oft erstaunlich.

Was sagt die Glücksforschung?

Natur macht

Will die Politik die Lebensqualität der Menschen verbessern, muss sie sich auch um den Schutz der Natur kümmern. Denn das Naturerleben, so belegt die Glücksforschung, ist ein entscheidender Faktor, damit wir uns wohlfühlen können in unseren Leben.

Die Glücksforschung (Happiness Research) ist ein interdisziplinäres Fachgebiet, in dem insbesondere Psychologen, Soziologen, Ökonomen, Neurobiologen und Mediziner zusammenarbeiten. Sie beschäftigt sich mit Glück im Sinne des Glücklichen, also mit dem subjektiven Wohlbefinden, nicht aber dem Glück haben, also dem Zufallsglück wie zum Beispiel einem Lotteriegewinn.

Subjektives Wohlbefinden kann vom Einzelnen „emotional“ oder „kognitiv“ erfahren bzw. bewertet werden. Es geht dabei um die subjektive Sichtweise des Einzelnen, also wie sich aus der persönlichen Sicht die Dinge anfühlen und darstellen.

Das emotionale Wohlbefinden meint die momentane Gefühlslage, die sich im Wesentlichen aus dem Verhältnis zwischen positiven und negativen Gefühlen im Tagesdurchschnitt ergibt. Als Anhaltspunkt sollte das Verhältnis von positiv zu negativ mindestens 4:1 betragen. Hier geht es um das Wohlbefinden, das Menschen erleben, während sie ihr Leben leben.

Beim kognitiven Wohlbefinden geht es hingegen um den Grad der „Zufriedenheit“ mit dem eigenen Leben, sprich, wie man es selbst bewertet. Man wägt also zwischen dem ab, was man will, seinen Zielen, Erwartungen und Wünschen und dem, was man hat. Wie das Urteil aus-

fällt, hängt allerdings entscheidend davon ab, was für Ziele man sich für sein Leben gesteckt hat. Diese sollten daher realistisch und sinnhaft sein, das bedeutet wir sollten unsere Glücksfaktoren (siehe unten) im Auge haben.

Sich wohlfühlen ist weltweit gleich

Emotionales und kognitives Wohlbefinden sind gleichermaßen wichtig, denn beide beeinflussen sich gegenseitig. Eine glückliche Person erfreut sich häufig (leicht) positiver Gefühle und erfährt seltener negative Gefühle im Hier und Jetzt und sieht einen Sinn in ihrem Leben, verfolgt also sinnvolle Lebensziele. Um dauerhaft glücklich zu sein, müssen wir daher den Weg genießen können, der uns zu einem lohnenswerten Ziel führt. Es geht darum, dass wir uns wohlfühlen mit und in unserem Leben. Und dieses Gefühl ist weltweit für alle gleich. Wohlbefinden ist ein Zeichen dafür, dass unser Leben gut läuft.

Die wichtigsten Glücksfaktoren

Die Glücksforschung hat eine Reihe von Glücksfaktoren herausgearbeitet, die uns dabei helfen. Unser wichtigster Glücksfaktor sind gelingende, liebevolle soziale Beziehungen, zum Beispiel Partnerschaft, Kinder, Familie, Freunde, Nachbarschaft, Arbeitskollegen. Wir Menschen sind das sozialste Wesen auf dieser Erde. Gemeinschaft, also Zu-

glücklicher

Der Aufenthalt in der Natur trägt zu unserem Wohlbefinden bei.

wendung und Fürsorge, ist ein emotionales Grundbedürfnis für uns. Ein weiterer Glücksfaktor ist unsere psychische und physische Gesundheit. Es lohnt sich also, gezielt etwas für die Gesundheit zu tun, zum Beispiel durch bewusstes Konsum- und Ernährungsverhalten und Bewegung.

Eine bedeutende Rolle beim Glücklichein spielen auch Engagement und eine erfüllende Tätigkeit. Wir haben ein Grundbedürfnis nach sinnhaftem Tun und Wertschätzung und Anerkennung. Auch brauchen wir ein gewisses Maß an persönlicher Freiheit. Wir haben ein Grundbedürfnis nach einem Mindestmaß an Kontrolle über unsere Umwelt. Wir brauchen das Gefühl, auf unser Leben Einfluss zu haben, d.h. selbstwirksam zu sein. Wichtig sind auch die Einstellungen, die wir haben: Sind wir optimistisch, sind wir dankbar, ...?

Und schließlich brauchen wir genug Einkommen, um unsere materiellen Grundbedürfnisse zu decken und eine soziale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben jetzt und im Alter zu ermöglichen, also die finanzielle Sicherheit. Wird dies erreicht, ist eine Fokussierung auf das Materielle nicht mehr zweckdienlich für ein glückliches Leben, da Gewöhnung und Vergleich dem entgegenwirken. Man sollte sich diese beiden Effekte stets bewusst machen und sich genau überlegen, wofür man seine Zeit verwendet. Letztlich ist unsere Zeit unser knappes Gut.

Aufenthalt in der Natur steigert das Wohlbefinden

Zunehmend wird aber auch die Bedeutung der Natur für unser subjektives Wohlbefinden erkannt. So hat sich der seit 2012 jährlich erscheinende UN World Happiness Report in diesem Jahr erstmals mit dem Thema Natur und Glück in einem Beitrag mit dem Titel *How Environmental Quality Affects Our Happiness* beschäftigt. Es zeigt sich, dass der Aufenthalt und Aktivitäten in der gesunden Natur, insbesondere zusammen mit anderen, spürbar zu unserem Wohlbefinden beitragen. Ebenso zeigt der Gallup World Poll, der jährlich in 160 Ländern der Welt durchgeführt wird, dass über 60 Prozent der Befragten den Schutz der Umwelt dem Wirtschaftswachstum vorziehen. Eine globale Politik, die sich der Steigerung der Lebensqualität verschrieben hat, muss daher auch dem Schutz der Natur Rechnung tragen, weil diese menschliches Wohlbefinden fördert! ■



PROF. DR. KARLHEINZ RUCKRIEGEL

Professur für Volkswirtschaftslehre,
Technische Hochschule
Nürnberg Georg Simon Ohm

E-Mail:
karlheinz.ruckriegel
@th-nuernberg.de

Gutes tun in der Natur, für die Natur und für sich selbst

Engagement mit Glücksgefühlen

Nicht zuletzt die drohende Klimakatastrophe und das Volksbegehren für mehr Artenschutz haben das Interesse an einer Mitarbeit im Naturschutz in Bayern gefördert. Der LBV bietet viele verschiedene Möglichkeiten, sich aktiv im Naturschutz zu engagieren. Wichtig ist es nun, die Motive und Wünsche gerade junger Menschen zu verstehen und auf sie einzugehen, damit daraus ein dauerhaftes Engagement mit vielen Glücksmomenten werden kann.

Fast jede*r Zweite in Bayern engagiert sich heute ehrenamtlich, Tendenz steigend. Spitzenreiter sind Sport und Bewegung, dicht gefolgt vom sozialen Bereich, von Kultur und Musik und dem kirchlichen/religiösen Bereich. Auf den Umwelt-, Natur- und Tierschutz entfallen laut der letzten Untersuchung nur vier Prozent. Allerdings kommt eine Umfrage der Freiwilligenplattform vostel.de aus dem vergangenen Jahr zu dem Ergebnis, dass 48 Prozent aller jungen Engagierten den Natur- und Umweltschutz als bevorzugtes Themenfeld angeben. Hier liegt also eine große Chance, mehr Menschen dauerhaft für eine ehrenamtliche Mitarbeit zu gewinnen. Daher will zum Beispiel die neue Online-Plattform „GoNature – Community für Engagement im Natur- und Artenschutz“ künftig die Suche und schnelle Vermittlung passender Naturschutzprojekte erleichtern. Der LBV ist am Projekt, das 2021 startet, beteiligt.

Auch Dr. Thomas Rübke vom Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (LBE) sieht ein wachsendes Interesse an Natur- und Umweltschutzthemen in der Bevölkerung und verweist auf die steigenden Mitgliederzahlen der Naturschutzverbände. Fridays for Future, Essbare Stadt, Urban Gardening oder Interkulturelle Gärten sind weitere Beispiele für neue Bewegungen, die soziale und ökologische Aspekte beinhalten. Ferner sei bundesweit das Interesse an einem Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) derzeit riesig und weitaus größer als bei rein sozialen Themen. Rübke ist überzeugt, dass mit guten Projekten und guten Angeboten seitens der Vereine noch mehr Nachfrage erzeugt werden kann: „Inhalt und Form sollten es ermöglichen, direkt und unkompliziert zu hel-

fen. Der Effekt sollte sichtbar sein.“ Wo sonst kann dies besser gelingen als bei vielen Naturschutz-Projekten? Am Ende des Tages ist eine Hecke gepflanzt, ein Teich entstanden oder ein Gelände entbuscht. Dies ist sicher der Grund für den Erfolg der Social Days oder auch Social Team Events beim LBV. Zusehends melden sich Firmen, die mit einer Gruppe einen Tag lang in der Natur mit anpacken möchten. Beim LBV München gibt es mittlerweile längere Wartezeiten.

Mehr über die Erwartung von Ehrenamtlichen vertragen auch Umfragen. Während der Bayerische Freiwilligensurvey des Sozialministeriums 2014 ergab, dass 93 Prozent der Teilnehmenden vor allem Spaß dabei haben möchten, zeichnet die genannte Umfrage von vostel.de ein differenziertes Bild. Danach wollen die Befragten mit ihrem Engagement vor allem Probleme angehen, „die Gesellschaft aktiv mitgestalten“, „zur positiven Entwicklung der Nachbarschaft beitragen“, „sich persönlich weiterentwickeln“ oder „Leute kennenlernen“. „Spaß haben“ steht erst an siebter Stelle. Bei einer Befragung unter LBV-Aktiven waren die Hauptbeweggründe für das Engagement, etwas über Tiere und Pflanzen zu lernen, draußen zu sein, mehr über den Naturschutz zu lernen und die Begeisterung von anderen für die Natur. Die Motive sind also vielseitig und individuell. Welches Ehrenamt man sich aussucht und wie zufrieden jemand damit ist, hängt davon ab, ob die ehrenamtliche Tätigkeit die persönlichen Engagementmotive befriedigt. Der LBV bringt hier viel Erfahrung mit, um mit seinen vielfältigen Angeboten Menschen zu begeistern. Nachfolgend stellen wir drei von ihnen vor. ■

Monica Bradbury

„Seit 13 Jahren nehme ich am Brutvogelmonitoring teil und betreue zwei Flächen, wo ich viele Stunden verbringe. Das Engagement in der Natur macht mich zufrieden und ausgeglichen. Es lenkt von den alltäglichen Sorgen und Problemen ab. Auf der Suche nach den Vögeln durch Wald und Flur zu streifen oder auf Berge zu steigen hilft mir auch den frühen Tod meiner Schwester zu bewältigen. Einen besonderen Glücksmoment hatte ich kürzlich, als ich einen balzenden Auerhahn auf dem Weg in mein Alpenkartierungsgebiet antraf.“

„Seit einigen Jahren helfe ich mit Begeisterung bei der Biotoppflege in München mit. Wir lernen dabei viel über unsere heimischen Pflanzen und Tiere und erleben die Biotope zu verschiedenen Jahreszeiten. Das Miteinander ist sehr nett und man trifft andere naturverbundene Menschen. Biotoppflege ist für mich ein wunderbarer Ausgleich zu meiner alltäglichen Büroarbeit: die Bewegung, viel frische Luft und am Ende vom Einsatz die Freude darüber, was wir alles gemeinsam geschafft haben. Besondere Glücksmomente sind für mich Naturerlebnisse, wenn sich in einem Biotop eine Waldohreule beobachten lässt oder ein Schwarzspecht ganz nah vorbeifliegt.“

Gabriele Maier

Petra Dubiel

„Ich organisiere für meine Firma loyaltypartner.com Social Days und Social Team Events. Seit drei Jahren arbeiten wir dabei auch mit dem LBV zusammen. Die Beschäftigten sind jedes Mal total begeistert. Die Natur ist eine tolle Abwechslung zum Büroalltag und man sieht am Tagesende, was man geschafft hat. Dabei auch zum Erhalt der Natur beizutragen und etwas zu lernen bringt Glücksgefühle. Darum sind die meisten Wiederholungstäter und melden sich gleich wieder an!“
Das Foto zeigt eine Mitarbeiterin im Einsatz.



ANKE BRÜCHERT

Engagementbeauftragte Bayern, Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein

E-Mail: anke.bruechert@lbv.de

Ministerpräsident Dr. Markus Söder zum Stand des Volksbegehrens



„Weg der Vernunft und Vorsicht“

Die Bayerische Staatsregierung sieht sich im Natur- und Umweltschutz in Deutschland vorne. Die aus dem Volksbegehren hervorgegangenen Rechtsvorschriften und Fördermaßnahmen werden kraftvoll und unverzüglich umgesetzt, verspricht Ministerpräsident Söder im LBV-Interview.

INTERVIEW: DR. NORBERT SCHÄFFER, MATTHIAS LUY

LBV: Sie haben in der Ersten Lesung des Volksbegehrens im Landtag vorgelesen, dass die Staatsregierung ein in Deutschland einmaliges Gesamtpaket für Artenvielfalt und Landwirtschaft vorgelegt hat und damit für Natur- und Artenschutz eine völlig neue Dimension erreicht. Was macht das Paket einmalig?

Ministerpräsident Markus Söder:

Bayerns einmalige Naturschönheit und Artenvielfalt sind ein wertvolles und schützenswertes Gut. Für die Bayerische Staatsregierung ist die Bewah-

rung der Schöpfung eine Herzensangelegenheit. Der Schutz von Umwelt, Klima, Natur- und Artenreichtum ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Es braucht Teamplay statt Feindbilder. Deswegen haben wir unter der Leitung von Alois Glück alle Beteiligten an einen Runden Tisch und miteinander ins Gespräch gebracht. Ergebnis der engen und konstruktiven Zusammenarbeit ist das modernste Artenschutzgesetz Deutschlands. Wir haben 76 Maßnahmen erarbeitet, das sind rund doppelt so viele wie im Volksbegehren gefor-

dert. Für ihre Umsetzung stellen wir mindestens 75 Millionen Euro bereit und schaffen 100 neue Stellen. Parallel dazu haben wir ein ebenso einmaliges Versöhnungsgesetz beschlossen, das dem Arten- und Naturschutz in Bayern langfristig den Weg ebnet.

Sie sagten auch, Bayern werde damit am Ende Modell- und Trendsetter in Deutschland, Vorbild und Maßstab für andere sein. Wie ist das bayerische Paket bei Ihren Kolleginnen und Kollegen Ministerpräsidenten angekommen?

Das größte Kompliment für uns ist, dass jetzt auch andere Länder diesen Weg eingeschlagen haben. Auch wenn es in der Vergangenheit vielleicht nicht immer jeden einzelnen Tag so gewirkt haben mag, so muss man doch grundsätzlich feststellen: Natur- und Umweltschutz haben in Bayern seit jeher einen hohen Stellenwert. Wir waren 1970 die Ersten in Deutschland mit einem eigenen Umweltministerium – und wir haben im Bayerischen Wald den bundesweit ersten Nationalpark gegründet, der dieses Jahr sein 50. Jubiläum feiern kann. Seit 1984 ist der Umweltschutz im Freistaat Verfassungsziel. Wenn es nach mir gegangen wäre, wäre es der Klimaschutz heute übrigens auch. Mit dem bayerischen Artenschutzgesetz entfalten wir nun eine bisher ungekannte Wirkungskraft, weil wir alle Bereiche und ihre Wechselwirkungen in den Blick genommen haben – von der Landwirtschaft über Gewässer- und Biotopschutz bis hin zur klimaneutralen Staatsverwaltung. Durch die Reaktionen der anderen Länder fühlen wir uns in unserem Kurs klar bestätigt.

Wie zufrieden sind Sie mit der Umsetzung und den Fortschritten in Bayern?

Wir haben unverzüglich und kraftvoll mit der Umsetzung der Maßnahmen begonnen. Dazu zählen große Fortschritte beim Schutz ökologisch wertvoller Lebensräume, die Ausweitung von Naturschutzförderprogrammen, eine schonendere Bewirtschaftungskultur sowie ein verstärkter Arten- und Umweltschutz auf Siedlungs- und Verkehrsflächen. Beispielsweise schützen wir Wiesenbrüter wie die Grauammer vor dem Wiesen-Walzen, wir reduzieren die Lichtverschmutzung an öffentlichen Gebäuden, damit Vögel und Insekten nachts Ruhe finden können. Wir haben Gewässerrandstreifen in die Gebietskulisse des Vertragsnaturschutzes aufgenommen und fördern die Ausweitung der Ökolandwirtschaft in Bayern.

Haben Sie den Eindruck, dass die bayerischen Landwirte tatsächlich mit dem Gesamtpaket versöhnt sind?

Wir brauchen einen Schulterschluss von Landwirtschaft und Naturschutz. Wir haben die bayerischen Landwirte von Anfang an als Partner auf Augenhöhe an den Runden Tisch geholt. Dort waren sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer einig, dass Artenschutz uns alle angeht und einseitige Schuldzuweisungen ungerecht sind. Klar ist: Artenschutz darf nicht nur auf den Schultern weniger Landwirte lasten, jeder kann

„Es braucht Teamplay statt Feindbilder“

seinen Beitrag dazu leisten. Deshalb bauen wir auch die Vorreiterrolle des Staates aus. Bayern hat zudem eine Bundesratsinitiative zur Verringerung des Pestizideinsatzes in Haus- und Kleingärten angestoßen, die mit großer Mehrheit beschlossen wurde.

Hat sich für Ihre Politik der Stellenwert von Natur- und Artenschutz durch die Corona-Krise geändert?

Die Corona-Krise stellt uns als gesamte Gesellschaft vor enorme Herausforderungen. Durch unseren Weg der Vernunft und Vorsicht haben wir in Bayern Schlimmeres verhindern können. Wegen Corona machen der Artenrückgang oder Klimawandel jedoch keine Pause – und wir im Kampf dagegen auch nicht. Wir arbeiten weiterhin mit Hochdruck an der Umsetzung des Gesamtpakets „Arten- und Naturschutz“. Außerdem hält Bayern an dem Plan fest, erstes klimaneutrales Bundesland zu werden. Wir sollten den Restart aus der Krise dazu nutzen, verschiedene Ziele zu verbinden. Ökonomie und Ökologie sind keine Gegensätze. Ich sehe in der Krise auch die Chance für innovative Ideen und nachhaltige, umwelt-

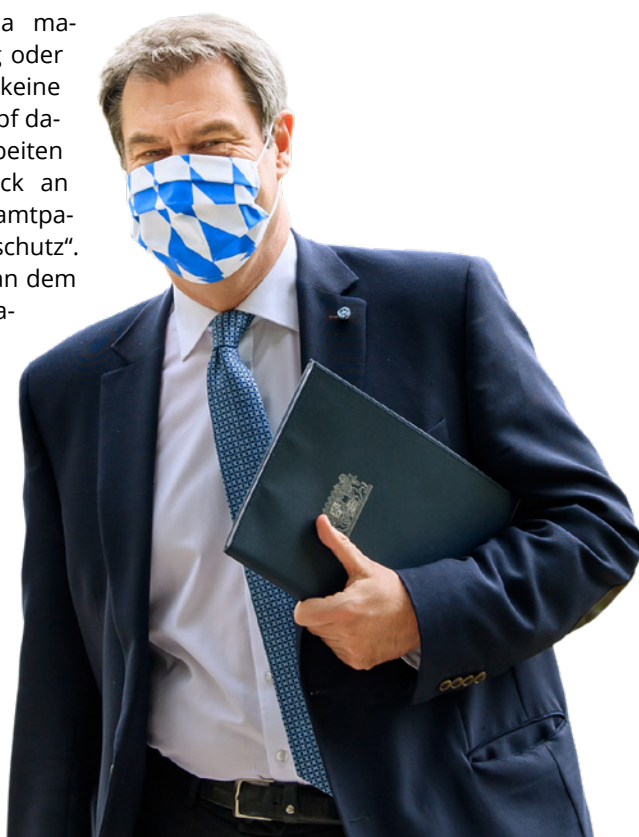
schonende Lösungen. Wir werden wegen Corona keinesfalls beim Natur- und Artenschutz nachlassen.

Welche Rolle spielen Natur und Artenvielfalt in Ihrem (Privat-)Leben?

Wir müssen uns immer wieder vor Augen halten, welches Glück wir haben, in diesem wunderschönen Land leben zu dürfen. Unsere Wälder, Seen und Berge tragen zur unverwechselbaren

Identität Bayerns ebenso bei wie unsere reiche Tier- und Pflanzenwelt. Daraus erwächst für uns alle aber auch die generationenübergreifende Verantwortung, sorgsam mit unserer Umwelt umzugehen. Der LBV und seine vielen Unterstützer gehen da mit

hervorragendem Beispiel voran, dafür herzlichen Dank. Für mich persönlich bedeutet es pure Lebensqualität, wenn ich mit unserem Hund Bella im Wald unterwegs bin. Dort komme ich zur Ruhe und tanke Kraft. Für mich war immer klar, dass gerade in den schwierigen Zeiten der Corona-Ausgangsbeschränkungen ein Spaziergang im Wald oder Park immer möglich bleiben musste. Ich bin überzeugt: Der Mensch braucht die Natur mehr als die Natur uns. Deshalb müssen wir sie schützen. ■



Alte Weinberge am Ickelheimer Schloßberg

Heimat für Sonnenliebhaber

Wärmeliebende Magerrasen sind selten geworden in Bayern. Sie sind Rückzugsgebiete für viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Um sie zu erhalten, ist eine extensive Pflege etwa durch Entbuschung notwendig. Im fränkischen Ickelheim hat der LBV ehemalige Weinberge in ein wertvolles Refugium verwandelt.

Am Südhang des Schloßbergs bei Ickelheim im mittelfränkischen Landkreis Neustadt a.d. Aisch-Bad Windsheim kann der LBV seit 2015 zwei ehemalige Weinberg-Grundstücke sein Eigen nennen. Dank guter Kontakte des ehemaligen Kreisgruppenvorsitzenden Herbert Klein kamen die Grundstücke in den Besitz des LBV. Als Friedrich Alkemeier und Waltraud Wagner ihren Umzug nach Frankreich vorbereiteten, wollten sie ihre Naturschutzflächen in der alten Heimat in guten Händen wissen. So schenkten sie diese ehemalige Weinbergfläche (0,2 Hektar) und ihre Streuobstwiese bei Oberntief (0,4 Hektar) dem LBV.

Die Nutzung als Weinberg wurde schon vor Jahren aufgegeben. Als Relikt dieser Zeit finden sich aber noch einzelne verwilderte Weinreben und Befestigungen. Die Sukzession, also die natürliche Rückkehr der für den Standort typischen Pflanzen und Tiere, sorgt nun dafür, dass auf dieser brachliegenden Fläche die Gehölze auf dem Vormarsch sind. Da der sonnige, südexponierte Steilhang aber für viele wärmeliebende Arten ein wichtiger Lebensraum ist, sollte hier ein Lebensraummosaik aus Sträuchern, locker bewachsenen und offenen Bereichen erhalten bleiben. Um das dauerhaft zu gewährleisten, muss die weitere Ausdehnung der Sträucher

kontrolliert werden. Bereits im November 2015 haben die Mitglieder der LBV-Kreisgruppe daher mit der Pflege begonnen und in Handarbeit mit Motorsäge und Motorsense eine erste Entbuschung durchgeführt. Am Unterhang geht der Weinberghang in eine Streuobstwiese über, die ebenfalls von Aktiven der Kreisgruppe gepflegt wird.

Flora am Schloßberg

Am Schloßberg ist eine artenreiche Flora mit vielen wärmeliebenden Magerrasenarten zu finden. Eine besonders auffällige Pflanze, die hier vorkommt, ist die Bocksbriemenzunge. Diese stark gefährdete Orchideenart kann bis zu einem Meter hoch werden und bevorzugt Trockenrasen, Magerrasen und Streuobstwiesen an mehr oder weniger steilen Hängen mit Ausrichtung nach Westen, Süden oder Osten. Auch auf nicht gepflegten, nicht zu stark verbuschten Flächen ist sie zu finden. Diese Art scheint von der globalen Erwärmung zu profitieren, denn seit den 1990er Jahren wird eine verstärkte Ausbreitung beobachtet.

Die Gewöhnliche Osterluzei stammt ursprünglich aus dem Mittelmeerraum und ist inzwischen in ganz Mitteleuropa verwildert an wärmeren Standorten wie an Weinbergen und Böschungen zu finden. Die Osterluzei-Arten dienten seit dem Altertum als Heilpflanzen, zum Beispiel zur Behandlung von Wunden oder als Mittel gegen Schlangenbisse. Einen zarten Rosenduft verströmen die zahlreichen Exemplare der Kleinblütigen Rose. Ihre Blüten sind eine wichtige Nahrungsquelle für Bienen, Hummeln und Schwebfliegen, aber auch als Vogelschutzhecke übernimmt diese Rose eine wichtige Funktion. Nicht so auffällig, aber eine besondere Rarität ist das Vorkommen des Acker-Klettenkerbels, einer Doldenblütler-Art, die in Mittelfranken als verschollen galt.

Fauna am Schloßberg

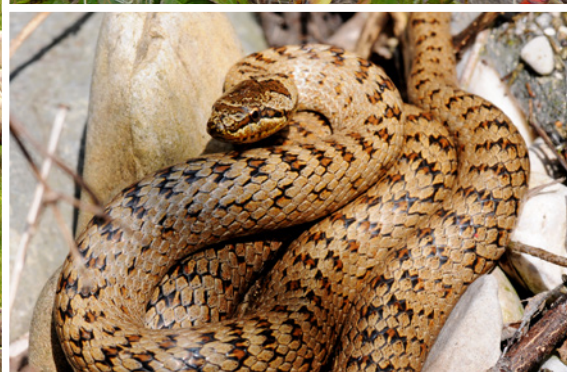
Da es mündliche Überlieferungen gibt, dass die Schlingnatter an diesem Hang heimisch sein soll, begaben sich mehrere Reptilienexperten des LBV auf die Suche nach diesem scheuen Tier. Die Art besiedelt ein breites Spektrum wärmebegünstigter, offener bis halboffener, strukturreicher Lebensräume. Somit sollte der Steilhang bei Ickelheim eigentlich ein idealer Lebensraum für sie sein. Fündig wurden sie allerdings nicht. Stattdessen wurden zahlreiche Exemplare der Blindschleiche gefunden, die in frisch ausgehobene Pflanzlöcher auf dem westlich benachbarten Weinberg gefallen waren. ■



JULIA RÖMHELD
Stv. Referatsleiterin
Landschaftspflege,
Landesgeschäftsstelle
Hilpoltstein

E-Mail:
julia.roemheld@lbv.de

Der Große Schillerfalter wird durch den Geruch der Gewöhnlichen Osterluzei angelockt. Rosen und Waldreben bieten ein mögliches Versteck für die Schlingnatter.





Naturglück mit dem Arche Noah Fonds

Liebe Mitglieder und Naturfreunde,

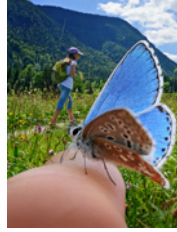
wovon hängen eigentlich Glück und Wohlbefinden ab? Diese Frage stellen sich Menschen schon seit Jahrhunderten. Sicherlich ein wichtiger Faktor für unser Wohlergehen ist eine intakte Natur.

Rund 40 Prozent der Pflanzen- und die Hälfte der Tierarten in Deutschland sind gefährdet oder gar vom Aussterben bedroht. Die aktuellen staatlichen Schutzzonen und Nationalparks reichen für einen angemessenen Umweltschutz nicht aus. Seltene Tiere und Pflanzen brauchen gesunde Lebensräume. Darum kauft der LBV seit 1984 hochwertige Flächen und Grundstücke an. Dieses Projekt haben wir unter der Bezeichnung ARCHE NOAH FONDS zusammengefasst. Finanziert werden die Ankäufe durch Spenden und Zuschüsse.

Auf all unseren Flächen hat die Natur Vorrang, das heißt hier gibt es **kein Gift und keine Düngung!** So können wir langfristig unsere bedrohte Umwelt erhalten – auch für die nächsten Generationen. Aber nicht nur der Ankauf ist wichtig, sondern auch die Pflege und Betreuung der Schutzgebiete. Wir kümmern uns um Biotopflächen wie Moore, Auenlandschaften, Wiesen und Wälder durch regelmäßige Pflege und Renaturierungsmaßnahmen. In unseren LBV-Schutzgebieten sind dieses Jahr wieder zahlreiche Pflegeeinsätze nötig.

Bitte unterstützen Sie uns!

Dr. Norbert Schäffer
Vorsitzender des LBV



Vogelschutz – LBV-Magazin

Das Magazin für Arten- und Biotopschutz

HERAUSGEBER (verantwortlich)

Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e.V.
Verband für Arten- und Biotopschutz

TITELFOTO: Himmelblauer Bläuling |

Dr. Eberhard Pfeuffer, Dr. Olaf Broders

TITELMONTAGE: Albert Kraus

REDAKTION Markus Erlwein (verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle, markus.erlwein@lbv.de), Dr. Norbert Schäffer, Anita Schäffer, Alexander Stark, Dieter Kaus

REDAKTIONELLE MITARBEIT Sascha Alexander

WEITERE AUTOREN DIESER AUSGABE

Verena Auernhammer, Anke Brüchert, Dr. Rüdiger Dietel, Gudrun Frohmader-Heubeck, Cordelia Hiller, Janina Klug, Annika Lange, Dr. Franz Leibl, Kathrin Lichtenauer, Matthias Luy, Simon Niederbacher, Inga Peters, Prof. Dr. Karlheinz Ruckriegel, Julia Römheld, Sandro Spieg, Claudia Trepte, Wolfram Vaitl, Wolfgang Weidenhammer, Frank Weiss

LAYOUT/GRAFIK Albert Kraus

LEKTORAT Johanna Trischberger (www.lektorat-trischberger.de)

VERLAG UND HERSTELLUNG

Mayr Miesbach GmbH, Druck-Medien-Verlag,
Am Windfeld 15, 83714 Miesbach

ANZEIGEN NABU Media-Agentur und Service GmbH,
Anne Schönhofen, Wolfstr. 25, 53111 Bonn, Tel. 0228-7667211,
media.agentur@nabu.de. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 32.

BEILAGEN Verlag Ulbrich & Papenberg

ANSCHRIFT DER LANDESGESCHÄFTSSTELLE

LBV-Landesgeschäftsstelle, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein,
Tel. 09174-4775-0, Fax 09174-4775-7075

ABONNEMENT VOGELSCHUTZ ist das Mitglieder-Magazin des LBV und erscheint vierteljährlich.

Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

AUFLAGE 66.500

REICHWEITE 95.000 Leser

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine Gewähr übernommen. Eingesandte Artikel werden redaktionell überarbeitet.

© Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des LBV.

VOGELSCHUTZ ALS E-PAPER www.lbv.de/vogelschutz/2020/03

E-MAIL REDAKTION markus.erlwein@lbv.de

LESERBRIEFE leserbriefe@lbv.de

REDAKTIONSSCHLUSS Ausgabe 04/2020: 21. September 2020

ISSN 0173-5780

LBV-SPENDENKONTEN

Sparkasse Mittelfranken-Süd

IBAN: DE47 7645 0000 0240 0118 33 • **BIC:** BYLADEM1SR

Raiffeisen – meine Bank eG

IBAN: DE04 7606 9449 0008 9590 05 • **BIC:** GENODEF1FYS

LBV-Gläubiger-ID: DE94ZZZ00000084122

KONTO DER STIFTUNG BAYERISCHES NATURERBE

Sparkasse Mittelfranken Süd

IBAN: DE79 7645 0000 0000 1800 18 • **BIC:** BYLADEM1SR

DER LBV IM INTERNET

www.lbv.de



Monatlichen LBV-Newsletter

bestellen unter: lbv.de/newsletter

Aktiven-Newsletter unter: lbv.de/aktiven-newsletter



Der LBV ist NABU-Partner Bayern

In „LBV VOR ORT“ ist Platz für Ihre LBV-Aktivitäten:

Zeigen Sie Ihren Einsatz für Bayerns Natur im Namen des LBV! Egal, ob einzelne Mitglieder oder die gesamte Gruppe. Wenn Sie in Ihrer Region etwas Wertvolles zum Naturschutz beitragen, dann erzählen Sie hier davon und inspirieren Sie andere. Schicken Sie uns Ihren Kurztext mit Bild an vogelschutz@lbv.de.

ONLINE | BAYERN

Kreisgruppen-Aktivitäten im virtuellen Raum

Viele LBV-Kreisgruppen haben auf die Beschränkungen für das Vereinsleben durch die Corona-Pandemie sehr kreativ reagiert. So wurden die verschiedensten Online-Formate genutzt, um sich auszutauschen oder Angebote für die Öffentlichkeit zu gestalten. Schon Anfang April startete die KG Aichach-Friedberg als allererste Kreisgruppe mit einer Reihe von Online-Vereinsabenden. Dabei wurden nach dem Austausch von Neuigkeiten ein Vogelquiz gestellt, einzelne Fachthemen behandelt oder Kurzvorträge angeboten. Ein ähnliches Format wählte auch die KG Ingolstadt mit ihrem monatlichen öffentlichen Stammtisch „Vogelhaus-Talk“. Dabei zeigte sich, dass auch Aktive teilnehmen konnten, die ansonsten aus zeitlichen oder räumlichen Gründen nicht teilnehmen können. Auch der LBV-Vorsitzende Dr. Norbert Schäffer schaute auf diese Weise bei beiden Gruppen vorbei. Andere Gruppen wie in Ansbach und Erlangen hielten ihre Vorstandssitzungen virtuell ab, in Miesbach fanden Online-Arbeitssitzungen statt.

Für die KG Fürth bot Dr. Rainer Poltz drei öffentliche Online-Vorträge zu den Themen Wildbienen, Waldkauz sowie Naturschutztipps für Balkon und Garten an.

Auf virtuelle Exkursion ging es mit der KG Fürstfeldbruck: Da die geplanten Tümpelsafaris in einer ehemaligen Kiesgrube nicht stattfinden konnten, wurde kurzerhand ein Video zum Kennenlernen der Tümpelbewohner gedreht (siehe Foto). Auch die Aktiven in Feucht stellten ihre Vogelstimmenexkursion am Moritzberg einfach ins Internet, sodass sie nun auf YouTube verfügbar ist. Gerne beraten die LBV-Engagementbeauftragten aller Regierungsbezirke Aktive bei der Umsetzung virtueller Angebote. ANKE BRÜCHERT



NÜRNBERG | MITTELFRANKEN

Neue Kartiermethode mittels App



Seit 2004 liefert das deutschlandweite *Monitoring häufiger Brutvögel* jährlich wertvolle Daten zur Ermittlung von Bestands-trends. Die Ergebnisse werden vielfältig für den Vogel- und Naturschutz eingesetzt. Viele LBVler und Vogelfreunde sind dabei, darunter auch langjährige ehrenamtliche Mitarbeiter wie Thomas Schlicker aus Nürnberg (Foto). Seit 2020

gibt es die Möglichkeit, die Vogeldaten im Feld per App am Smartphone oder Tablet zu erfassen. Dies spart Zeit bei der Auswertung. Thomas Schlicker wollte die neue Technik nicht nur ausprobieren, sondern direkt vergleichen. Dafür kartierte er an zwei aufeinanderfolgenden Tagen die Vögel auf seiner Probestfläche, einmal auf Papier und einmal digital. Sein Fazit: Die Kartierung im Feld dauerte mit beiden Methoden in etwa gleich lang. Zusätzlich zur reduzierten Zeit am Schreibtisch findet er vor allem positiv, dass er sich mit einem vergleichsweise kleinen elektronischen Gerät besser im Feld bewegen konnte als mit großer A3-Papierkarte. Thomas Schlicker wird deshalb seine Erfassung auf Tablet umstellen. Wenn auch Sie Interesse haben beim Monitoring mitzumachen, melden Sie sich bei monitoring@lbv.de.

SIMON NIEDERBACHER

FEISING | OBERBAYERN

Mini-Exkursionen zu wilden Ecken



Da aufgrund von Covid-19 das gesamte Uni-Semester digital stattfand, Exkursionen ausfielen und die Möglichkeiten unter Leute zu kommen eingeschränkt waren, organisierte die Freisinger LBV-Hochschulgruppe alle zwei Wochen eine neue Rallye durch und um Freising. Unterschiedliche Routen, die jedes Mal einen anderen Lebensraumtyp behandelten, wie Campus, Innenstadt, Isarauen, Freisinger Moos, etc., ermöglichten das Kennenlernen verschiedener Lebensräume, der heimischen Vogelwelt, der „Must-sees“ von Freising sowie neuer Menschen. Das Beste an den Mini-Exkursionen: Sie waren draußen in der Natur, abseits des Computers und persönlich. Dabei wurde die Route vorab von der Hochschulgruppe erarbeitet. Die Anmeldung der Teilnehmenden erfolgte jede Woche neu, jedem wurde ein Partner zugelost. Die Zweierteams erhielten die Infos mit der Route und einer Artenliste sowie Aufgaben zu den auf dem Weg liegenden Stationen und für die Koordinaten zu einem Geo-Cache. Für die Suche blieb jeweils eine Woche Zeit. Das Praktische: Jede*r konnte jederzeit einsteigen oder aufhören. INGA PETERS

DORFEN | OBERBAYERN

Natur-Schnitzeljagd für Kinder



Auch die Veranstaltungen der Ortsgruppe Dorfen mussten wegen der Corona-Beschränkungen ausfallen. Besonders betroffen waren davon in dieser Zeit Familien mit kleinen Kindern. Sophia Ringler, Leiterin der örtlichen Kindergruppe, entwickelte deshalb eine Natur-Schnitzeljagd. An sieben Stationen in der Umgebung Dorfens wurden verschiedene Naturerlebnisse organisiert. Dazu zählten der Besuch eines Hühnerstalls, die Besichtigung einer Eisvogel-Brutwand und die eingehende Inspektion eines Insektenhotels. An jeder Station musste nach einem Buchstaben für ein Lösungswort gesucht werden. Am Ende erwartete die Kinder ein kleiner Preis. Sie hörten aufmerksam zu und lernten dabei viel Interessantes. Gerade bei den Jüngsten ist es wichtig, das Verständnis für die Natur und den schonenden Umgang mit ihr zu fördern. WOLFGANG WEIDENHAMMER

STARNBERG | OBERBAYERN

Aufbau eines Igel-Netzwerkes



Jeden Herbst bringen unzählige hilfsbedürftige Igel die Tierheime an ihre Grenzen. Viele leiden unter Pilzinfektionen oder übermäßigem Parasitenbefall. Selbst wenn sie wieder gesund sind, können sie oft nicht an ihren Fundort zurück. Im Landkreis Starnberg haben sich deshalb engagierte Igelschützer*innen und der LBV zusammengetan, um das Tierheim zu unterstützen. Über eine Anzeige wurden Interessierte zur Mithilfe aufgerufen. Am Tag der offenen Tür konnten sie sich informieren, wie sie Winterquartiere für genesene Pflege-Igel bereitstellen. Mehr als 60 Igelfreundinnen und -freunde wollten helfen und registrierten sich. Seitdem werden sie durch eine WhatsApp-Gruppe über abgabebereite Igel des Tierheims informiert. So fanden zahlreiche Igel einen Schlafplatz für den Winter und meist ein neues Zuhause fürs nächste Igeljahr. CLAUDIA TREPTE

Engagierter Ruhestand

Angehende Pensionäre sind ehrenamtlich für den LBV tätig

Wer als Beamter oder Beamtin von Post, Postbank oder Telekom innerhalb von drei Jahren 1.000 Stunden ehrenamtlich ableistet, kann seit 2018 abschlagsfrei früher sein reguläres Arbeitsleben beenden. Diese als „Engagierter Ruhestand“ bezeichnete Vorruhestandsregelung gilt auch für den Bundesfreiwilligendienst oder die Familienpflege. Voraussetzung ist, dass der Arbeitgeber einverstanden ist. Nachdem das Programm erfolgreich ist, wurde inzwischen eine Verlängerung im Bundesrat bis 2024 beschlossen.

Auch der LBV erhielt zunehmend Anfragen, ob ein „Engagierter Ruhestand“ abgeleistet werden kann. Die möglichen Einsatzstellen sind dabei sehr vielfältig und über ganz Bayern verteilt. Neben den vier hier Vorgestellten, gehören zur ersten Generation des „Engagierten Ruhestands“ im LBV: Henry Dressel als „guter Geist“ in Coburg, Ralph Lottes in der Geschäftsstelle Nürnberg, Markus Liebl als Fledermausberater in Neustadt-Weiden, Hermann Schmidt als Projektunterstützung in Garmisch, Margot Backes am Lindenhof im Büro und bei der Tierpflege sowie Alfred Fleischer in Regenstauf bei der Annahme, Aufzucht und Fütterung der Vögel.

Der LBV freut sich über die Begeisterung der „Engagierten Ruheständler*innen“ für ihre Tätigkeiten, und dass manche sich über das Programm hinaus engagieren möchten. Viele kannten den LBV vorher nicht und sagen nun: „Den LBV find ich toll – muss man unbedingt haben!“ Wer interessiert ist, kann sich gerne an den LBV vor Ort oder die zentrale LBV-Engagementbeauftragte wenden (anke.bruechert@lbv.de).



Heike Ella Forkel macht Mitgliederwerbung und Spendensammlungen für die LBV-Kreisgruppe Bamberg.



„Eigentlich wollte ich zu einem anderen Naturschutzverband, aber da hätte ich wieder weit fahren müssen – und das wollte ich nach vielen Jahren belastendem Pendeln nicht. So kam ich bei meiner Suche per Zufall über den NABU zum LBV. Mir gefällt, wie mit den Akteuren auf kommunaler Ebene zusammengearbeitet wird. An meiner Tätigkeit mag ich besonders das Gespräch mit unterschiedlichen Menschen. Ich habe wahnsinnig viel gelernt in der Zeit, zum Beispiel über den Landschaftsschutz vor Ort, Umweltpolitik, Landwirtschaftssubventionen und die Probleme der Bauern.“

Richard Harrer packt in der Landesgeschäftsstelle, im LBV-Kindergarten und an der Umweltstation Rothsee an.



„Für meinen ‚Engagierten Ruhestand‘ habe ich den LBV gewählt, weil ich etwas ökologisch Sinnvolles machen wollte und den LBV schon kannte. Toll fand ich auch die unterschiedlichen Einsatzgebiete sowie die Nähe zu meinem Wohnort. Ich bin hier gerne der Mann für alle Fälle und kümmere mich sowohl um handwerkliche Aufgaben als auch den Versand von Infomaterial. Dass meine Tätigkeit sehr vielfältig ist, freut mich ebenso wie die Zusammenarbeit mit netten, professionellen Menschen. Wie zufriedenstellend das Ehrenamt ist, ist für mich eine neue Erfahrung. Es ist erfüllend, etwas Nützliches und Vernünftiges zu machen. Die Menschen, für die ich etwas tue, sind wirklich sehr dankbar. Ich überlege ernsthaft, ehrenamtlich für euch weiterzumachen!“

Renate Mrzena arbeitet in der LBV-Landesgeschäftsstelle in Hilpoltstein im Mitgliederservice und Materialversand.



„Beim LBV bin ich gelandet, weil mein Kollege Richard Harrer mir erzählte, dass es hier Arbeit im Büro gibt, und weil mir das Arbeitsklima gut gefallen hat. Die Abwechslung zwischen Computerarbeit und körperlicher Tätigkeit mit Broschürenpacken und Pakettragen macht mir Freude. Es ist von allem etwas. Ideal finde ich, dass ich meine Zeit flexibel und selbstbestimmt einteilen kann. Ich kann die Dinge tun, wie ich will, ohne Druck. Neu war für mich, dass der LBV so groß und so aktiv ist und wie viele engagierte Mitglieder es gibt.“

Walter Steinbeck war in der Vogelpflegestation Regenstau an der LBV-Bezirksgeschäftsstelle Oberpfalz tätig.



„Mir hat am LBV gefallen, dass ich die 1.000 Stunden innerhalb eines Jahres ableisten konnte. Für mich war klar, dass ich meinen ‚Engagierten Ruhestand‘ im Naturschutz machen wollte. Ich war jahrelang im IT-Anwendungsbereich tätig und wollte nicht mehr im Sitzen arbeiten. Die Arbeit mit den Vögeln war anders, als ich es mir vorgestellt hatte, und ich habe sehr viel gelernt. Sie tun einem nichts, solange man vorsichtig ist, weder Mäusebussard noch Schwan. Mich hat beeindruckt, wie cool die Vögel damit umgehen, dass sie eingesperrt sind. Den größten Aufwand machten die Jungvögel, denn im Sommer kommen 30 bis 40 am Tag zusammen! Aber sie machen auch am meisten Spaß. Das gute Team in Regenstau und die engagierte Arbeit haben mich beeindruckt.“



Zum 80. Geburtstag von Ludwig Sothmann

Am 2. Mai 2020 feierte der LBV-Ehrenvorsitzende Ludwig Sothmann seinen 80. Geburtstag. Geboren wurde er 1940 in Nordhausen im Harz. Nach seinem Studium der Chemie und Pharmazie in München und Würzburg kam Ludwig Sothmann im Jahr 1969 als Apotheker nach Hilpoltstein – womit die häufig gestellte Frage beantwortet ist, warum der LBV seine Landesgeschäftsstelle in dieser mittelfränkischen Kleinstadt hat. Viele von uns kennen Ludwig Sothmann als den langjährigen Vorsitzenden des LBV. Von 1978 bis 2014 bekleidete er dieses Amt und hat während dieser Zeit den LBV aufgebaut und fundamental geprägt. Bis heute, mehr als fünf Jahre nach meiner eigenen Wahl zum Vorsitzenden des LBV, werde ich immer wieder als Nachfolger von Ludwig Sothmann vorgestellt – eine Beschreibung, auf die ich ausgesprochen stolz bin! Wer dachte, dass sich Ludwig Sothmann nach seinem Ausscheiden als LBV-Landesvorsitzender aus dem Na-

turschutz zurückzieht, der sah sich getäuscht. Er ist ein Urgestein der bayerischen Naturschutzszene. Als LBV-Ehrenvorsitzender ist er nach wie vor Mitglied des Landesvorstands und gestaltet die Arbeit dieses Gremiums, und damit den gesamten LBV, maßgeblich mit. Auf bayerischer und bundesweiter Ebene engagiert sich Ludwig Sothmann nach wie vor für unsere Natur und Umwelt, beispielsweise im Präsidium des Deutschen Naturschutzrings (DNR), im Stiftungsrat des Bayerischen Naturschutzfonds oder im Vorstand der Fachagentur Windenergie an Land. Nicht nur seine Fachkenntnis und Erfahrung, vor allem auch sein ausgleichendes Wesen erfahren noch immer höchste Anerkennung.

Lieber Ludwig, wir wünschen Dir zu Deinem Geburtstag alles Gute, Glück und Gesundheit, verbunden mit dem tiefen Dank für alles, was Du für Deinen LBV und die Natur in unserer Heimat getan hast!

DR. NORBERT SCHÄFFER



WUNSIEDEL | OBERFRANKEN

Nachruf Almut Wieding

Almut Wieding war von 1988 bis 1997 Vorsitzende der LBV-Kreisgruppe Wunsiedel. Während dieser Zeit sicherte die Gruppe viele Biotope durch Ankauf und schuf so wertvolle Trittsteine im Landkreis. Die Kenntnisse und Begeisterung von Almut Wieding für die Ornithologie, aber auch für die Flora sind auf viele Aktive übergegangen und so weitergetragen worden. Wieding war zudem elf Jahre ehrenamtliche Naturschutzbeirätin im Landkreis Wunsiedel. Sie engagierte sich auch in der KG Bayreuth für Umweltbildung und leitete Vogelstimmenführungen. GUDRUN FROHMADER-HEUBECK



TRAUNSTEIN | OBERBAYERN

Nachruf Peter Kirchgeorg

Peter Kirchgeorg war von 1990 bis 2008 Vorsitzender der LBV-Kreisgruppe Traunstein. Er gründete die heutige Regionalgeschäftsstelle Inn-Salzach und mehrere Ortsgruppen. Auch der LBV-Umweltgarten Wiesmühl wäre ohne Kirchgeorg und die finanzielle und ideelle Unterstützung seiner Kreisgruppe so nicht möglich gewesen. Er war zudem maßgeblich an einem LBV-Projekt in Ungarn beteiligt. Neben dem Engagement im LBV war er Stadtrat für Bündnis 90/Die Grünen in Trostberg und dort Referent für Naturschutz, Landschaftspflege und Umweltschutz. FRANK WEISS

Lasst die Kiebitze in Ruhe!



Die im Jahr 2018 gegründete NAJU-Kindergruppe Markt Schwaben ist voll motiviert. Die Kids wollen die Flora und Fauna in all ihren Facetten kennenlernen und kräftig beim Naturschutz anpacken. Dabei hat es ihnen der Kiebitz besonders angetan.

In einer arten- und strukturreichen Landschaft fühlen sich die zehn Kinder im Alter von fünf bis acht Jahren nun mal am wohlsten, und da gibt es für sie auch am meisten zu erleben und zu entdecken. So machten sich die Kids mit ihren Gruppenleiterinnen Kristin Geisser und Julia Sipple daran, Kiebitz-Schilder zu gestalten, um sie im Frühjahr nach der Rückkehr der Zugvögel in den Brutgebieten rund um Markt Schwaben aufzustellen.

Mit den Hinweisschildern wollen sie vor allem bei Hundehaltern um Rücksichtnahme bitten, denn deren freilaufende Vierbeiner verursachen regelmäßig Störungen bei den Bodenbrütern. Die Hunde jagen die Vögel zwar nicht, aber allein durch ihre Anwesenheit entsteht Panik. Die jungen flugunfähigen Kiebitze werden von den Altvögeln in eine Deckung geführt, um sich dort für längere Zeit zu verstecken. Der stressbedingte Energieverlust, kombiniert mit der verminderten Nahrungsaufnahme, kann am Ende traurige Konsequenzen haben. Zudem setzen die intensive Landwirtschaft und die Bejagung in manchen Ländern dem markanten Zugvogel zu. So ist der Bestand in den letzten zwei Jahrzehnten auch im Markt Schwabener Moos (Lkr. Ebersberg) auf nur noch zwölf Prozent geschrumpft.

Wegen dieser alarmierenden Bestandszahlen wurde die Kindergruppe Markt Schwaben vom LBV-Kreisgruppenvorstand Ebersberg angefragt, ob sie nicht Lust hätte, beim Schutz der Kiebitze zu helfen. Das ließen sich die Kinder nicht zweimal sagen. Nachdem zu Beginn des Jahres in einer Gruppenstunde über den Kiebitz und seine Bedrohungen gesprochen wurde, gestaltete jedes Kind ein buntes Kiebitz-Bild. Auf Holzgestelle angebracht, konnten die kleinen Kunstwerke bald an den Feldrändern aufgestellt und für den Kiebitz-Schutz verwendet werden. Begleitet wurde die Gruppe von Richard Straub, dem Kiebitz-Betreuer der Kreisgruppe Ebersberg. Mit einem Spektiv und der guten Kiebitz-Kenntnisse des Fachmanns konnten die Kinder dann vor Ort auch noch einige der wunderschönen Vögel beobachten.



SANDRO SPIEGL

Jugendbildungsreferent

E-Mail:
sandro.spiegl@lbv.de



- ANZEIGE -

SCHWEGLER

Nisthilfen für den Waldkauz

KOSTENLOS KATALOG ANFORDERN

Lebensräume schaffen und erhalten mit SCHWEGLER-Nisthöhlen!

SCHWEGLER
Vogel- u. Naturschutzprodukte GmbH
Heinkelstr. 35 · DE-73614 Schorndorf
Tel. +49 (0)7181 977450
info@schwegler-natur.de
www.schwegler-natur.de

Raum für Wohlbefinden und Erholung

Menschen brauchen Gärten

Gärten sind nicht nur Rückzugsgebiete für Tiere und Pflanzen. Sie gewinnen in Zeiten von Klimawandel, Flächenfraß und Pandemie auch für unsere körperliche und seelische Gesundheit an Bedeutung.

Im ursprünglichen Sinn war der Garten ein umfriedeter Raum, der fast ausschließlich als Nutzgarten diente. Aber schon die Römer gaben ihm als Lustgarten eine weitergehende Bedeutung. Heute übernimmt der Garten vielschichtige Aufgaben, je nach den Vorstellungen seiner Besitzer*innen bzw. Nutzer*innen. Aber eines ist allen gemein: Mehr als in früheren Jahrzehnten spielt heute seine Wohlfühlwirkung eine große Rolle. Nicht dass der Garten diese Aufgabe früher nicht auch schon übernommen hat. Aber seine gewünschte Wirkung ist mittlerweile regelrecht zu einem wissenschaftlichen Thema geworden. Der Mensch will im Garten seine Zeit effektiv verbringen: ob durch die Arbeit im Garten als Ausgleich, als Freizeitbeschäftigung, als körperliche Betätigung in der freien Natur oder als Rückzugsort. Der Garten – als Privatbesitz oder zur Nutzung überlassen – ist ein Fleck Natur, den der Besitzer auf seine Bedürfnisse zuschneiden will. Er kann hier in bestimmten Grenzen tun und lassen, was er will. Er kann auch die Arbeit, die ihm lästig ist, delegieren und ihn ausschließlich als Lustgarten genießen.

Der Mensch kann sich aber nur dann im Garten wohlfühlen, wenn sich dort auch die Pflanzen, Tiere, Mikroben

und Pilze „wohlfühlen“, sprich leben können. Es sind beispielsweise die Düfte, die Geräusche des Gartens, die uns zur Ruhe kommen lassen, sofern wir dafür empfänglich sind. Wir müssen ihnen die Gelegenheit geben, auf uns einzuwirken. Nicht nur unter dem gesundheitlichen, sondern auch unter dem allgemeinbildenden Aspekt ist in diesem Zusammenhang auch der Schulgarten zu erwähnen. Er hat

eben beide Aufgaben gleichzeitig zu erfüllen. Für die Schüler führt das „Sicherden“ zu einem allumfänglichen Wohlbefinden, zu einem Erfolgserlebnis, zu einem Glücksgefühl, wenn sie das selbst Angebaute, das selbst Gepflegte, das selbst Geerntete verwerten und teilen können.

Der Garten hat in der Pandemie einen neuen Stellenwert bekommen

Auch die Medizin beschäftigt sich in neuester Zeit mit den Wechselbeziehungen zwischen dem Wohlbefinden des Menschen und der Natur im Garten. Als gezielte Prävention gewinnt dieser Aspekt an gesundheitspolitischer Bedeutung, was sich auch wirtschaftlich bemessen lässt. Früher gab es bei fast jedem Krankenhaus einen eigenen Garten oder Park, der für Patient*innen und Bedienstete zugänglich war. Er hatte vor allem die Aufgabe, den Heilungsprozess der Patienten zu unterstützen, aber auch Angestellten eine Auszeit zu ermöglichen. Vor allem durch die kurze



Ein Garten erfüllt die unterschiedlichsten Aufgaben: In ihm zu arbeiten dient vielen als Ausgleich oder zur körperlichen Betätigung, andere nutzen ihn zur Freizeitbeschäftigung oder als Rückzugsort.

Krankenhausverweildauer der Patienten ist diese Aufgabe des Gartens fast gänzlich in den Hintergrund gedrängt worden. Zeitgleich wurden diese nicht mehr notwendigen Flächen für Erweiterungsbauten herangezogen. Dass der Garten jedoch auch ein wichtiger Rückzugsort für die Krankenhausbeschäftigten ist, darauf besinnt man sich zum Glück jetzt wieder.

In diesem Zusammenhang muss man auch das Thema Flächensparen im kommunalen Raum erwähnen. Durch die fortschreitende Innenraumverdichtung gehen vor allem in den Ballungszentren immer mehr städtische Grünflächen verloren. Dies wirkt sich unmittelbar auf die Wohlfahrtswirkung der Menschen aus, denn hier geht ein Stück natürlicher Lebensraum verloren. Zudem führt dieser Verlust zu negativen mikroklimatischen Veränderungen, die das Wohlbefinden und die Gesundheit der Menschen in den Städten künftig immer stärker belasten werden. Wie wichtig der Lebensraum Garten für uns ist, hat sich gerade während der Corona-Pandemie mit ihren gesellschaftlichen Einschränkungen deutlich gezeigt, als beispielsweise unsere Kinder nicht zum Spielplatz gehen durften. Der Garten hat in dieser Zeit einen ganz neuen Stellenwert als Lebensraum für den Menschen erfahren. Er ist noch mehr zu einem erweiterten Wohn-, Arbeits- und Spielzimmer geworden. Er trägt noch mehr zum häuslichen Frieden bei und zeigt deutlich, wie wichtig er für unser soziales Umfeld ist. ■



WOLFRAM VAITL

Präsident des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespfl ege e. V.

E-Mail: praesident@gartenbauvereine.org

- ANZEIGE -



Raubersrieder Weg 135 | 90530 Wendelstein

(neben dem Reitzentrum Wendelstein, Großlohe u. Raubersried)

Tel. (0 91 29) 70 98 | Fax (0 91 29) 9 05 69 05

info@pflanzenparadies.com, www.pflanzenparadies.com

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 9–17 Uhr u. Sa. 9–13 Uhr und jederzeit nach Vereinbarung

**Pflanzen aus Wendelstein
umweltschonend produziert.**



- ✓ Verzicht auf chemisch-synthetischen Pflanzenschutz.
- ✓ Förderung des Bodenlebens.
- ✓ Ausschließlich organische Dünger.
- ✓ Torffreie Erden.

Mit der Natur nicht gegen die Natur.

Bioland

Nadelgehölze · Ziersträucher · Laub- u. Obstbäume · Zwerggehölze
Gartengestaltung und Pflanzarbeiten

Wechselbeziehungen zwischen
Mensch und Umwelt

Es liegt in der Natur

Der Mensch braucht aus vielen Gründen die Naturerfahrung, um körperlich und geistig gesund zu bleiben oder es wieder zu werden.



Geistige Gesundheit

Gemäß der Biophilie-Hypothese benötigt jeder Mensch das Naturerlebnis, um geistig und körperlich gesund zu sein. Der amerikanische Biologe Edward O. Wilson erklärt in seinem Buch *Biophilia. The Human Bond with Other Species* den Drang des Menschen, sich mit anderem Leben zu verbinden (zu beschäftigen, Anm. der Autorin), als angeboren. Bereits fünf Minuten Spaziergehen „im Grünen“ sind, wie verschiedene Studien gezeigt haben, für ein **gutes seelisches Wohlbefinden** ausreichend. Regelmäßige Ausflüge in die Natur sollen sogar dem Burn-out vorbeugen.

Waldbaden



Zu Beginn der 1980er Jahre wurde in Japan das Waldbaden (jap. Shinrin-yoku) erfunden, das heute als anerkannte Stress-Management-Methode vom japanischen Gesundheitswesen gefördert wird. Waldbaden ist dabei nicht gleich Im-Wald-Spaziergehen, sondern beinhaltet den achtsamen Aufenthalt und die bewusste Aufnahme der Atmosphäre im Wald bei einer langsamen Gehgeschwindigkeit. Ein wichtiger Effekt des Waldbadens ist die **Stärkung des Immunsystems** durch das Einatmen in der Waldluft enthaltener Terpene (von Bäumen abgegebene ätherische Öle).

Von Natur aus neugierig ...

... ist bekanntermaßen der Mensch. Neugier – oder Wissensdurst – ist die Wurzel vieler Verhaltensweisen. Sie wird ausgelöst durch den Reiz von etwas Neuem oder auch durch ein unerwartetes Ereignis. Die Natur ist einem ständigen Wandel unterworfen und bietet daher **zahlreiche solcher Reize**. So hat das LBV-Projekt „Alle Vögel sind schon da“ in Pflegeeinrichtungen gezeigt, dass Neugier selbst noch im hohen Alter Menschen dazu bewegen kann herauszufinden, was gerade an der Vogelfutterstelle vor dem Fenster so los ist (siehe Seite 10).



»Pass dich dem Gang der Natur an: Ihr Geheimnis heißt Geduld.«

RALPH WALDO EMERSON (1803–1882), SCHRIFTSTELLER



Grün – die Farbe der Pflanzen

In der Farbenlehre gilt Grün als beruhigend und harmonisierend. Die Farbe soll für **Ruhe, Sicherheit und Hoffnung** sorgen sowie die Kreativität anregen. In der Natur finden sich die unterschiedlichsten Grüntöne. Fast alle Pflanzen benötigen Blattgrün (Chlorophyll), um Fotosynthese betreiben zu können.

Spinnweben im Kopf

Es lohnt sich, bei Aufenthalten in der Natur das Wetter zu erleben und auf sich wirken zu lassen. Die UV-Strahlung des Sonnenlichts benötigen wir zur Bildung des **für den Knochenbau** wichtigen Hormons Vitamin D (Sonnencreme nicht vergessen!), Wind vertreibt „Spinnweben“ aus dem Kopf und Regen (in Maßen) wird von vielen Kulturen als Geschenk des Himmels angesehen. Tatsächlich reagiert der menschliche Körper auf Wetteränderungen, z.B. auf Luftdruck oder auf Dauerregen mit grauem Himmel. Besonders Wetterfühlige können beispielsweise von verstärkter Migräne oder Rheuma geplagt werden. Bewusstes Erleben von Wetter und Jahreszeiten bei täglichen Spaziergängen an der frischen Luft **härtet den Körper ab**, ebenso körperliche Betätigung im Freien wie Sport oder Gartenarbeiten.



Mühelose Wahrnehmung

Ein Aufenthalt in der Natur hat nachweislich positive Auswirkungen auf die meisten Menschen. Als eine Erklärung der Psychologie dient die Aufmerksamkeitsrestaurations-Theorie (ART), nach der das Gehirn in einer Art nicht-gesteuerter Konzentration eine natürliche Umgebung mühelos wahrnimmt und so der Aufenthalt in der Natur daher **dem Gehirn hilft, sich zu erholen**.

Gedanken, Ideen, Kreativität



Mehrere aktuelle Studien belegen, dass durch den Anblick von Natur beispielsweise kranke Menschen schneller gesund werden oder bei Menschen nach mehrtägiger Rucksackwanderung **die Kreativität nachweislich gestiegen** ist. Hierfür sind sicher verschiedene Faktoren verantwortlich, z.B. die bessere Versorgung mit Sauerstoff durch Bewegung oder die Vermeidung von Reizüberflutung durch Licht, Lärm und ständige Smartphone-Präsenz.



ANITA SCHÄFFER
Dipl.-Ing. Forstwirtschaft

Buchautorin und
Redaktionsmitglied

E-Mail:
infoservice@lbv.de

me opta

A BETTER VIEW OF THE WORLD



BEOBACHTEN



Meopta
Spektiv
S2 82 HD 45°

- HD-Gläser eliminieren störende Farbsäume
- Antireflexschicht Meobright5501 für helle, brillante Bilder
- integrierte Sonnenblende mit Peilelementen

Wahlweise mit Vario Okular 30-60x
(subjektives Sehfeld 66°)

oder

20-70x (subjektives Sehfeld 45°-63°)

Nähere Informationen erhalten Sie
bei FRANKONIA – unter frankonia.de
und im gut sortierten Fachhandel.

Hinweise zur umweltgerechten Entsorgung
finden Sie auf frankonia.de

Nationalparks schaffen emotionalen Zugang zur Natur

Lebensqualität und wilde Natur



FOTO: DR. FRANZ LEIBL

Wildnis war in unserer Gesellschaft lange Zeit ein negativ belegter Begriff. Er wurde verbunden mit ungezähmter, unordentlicher, mitunter sogar gefährlicher Natur. Eine Natur, die im Gegensatz zur geordneten und beherrschbaren Kulturlandschaft steht. Doch dieses Bild beginnt sich zu verändern. Zum 50. Geburtstag des Nationalparks Bayerischer Wald zieht Leiter Franz Leibl für uns eine Bilanz.

Schon die Naturbewusstsein-Studie 2013 der Bundesregierung brachte deutlich zum Ausdruck, dass unsere Einstellung zur Wildnis heute mehrheitlich positiv geprägt ist. So erklärten 65 Prozent der Befragten, dass ihnen wilde Natur gefalle, womit vor allem die Wälder gemeint waren. 42 Prozent waren sogar der Auffassung, dass es noch mehr Wildnis in Deutschland geben sollte und zwar insbesondere nutzungsfreie wilde Wälder.

Wenn wir Wildnis als eine vom Menschen unbeeinflusste Landschaft ohne jede bewusste Nutzung und Pflege verstehen, in der natürliche Prozesse ergebnisoffen ablaufen dürfen, so finden wir diese vor allem in den 16 Nationalparks Deutschlands. Als überwiegend ungenutzte Räume unterscheiden sie sich mit ihrer Philosophie „Natur Natur sein lassen“ grundlegend von anderen Schutzgebietsformen, die einen statisch ausgerichteten Naturschutz zum Inhalt haben. Sie stellen mit dieser Zielsetzung den Gegenentwurf zu unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft dar und sie erfüllen auf diese Weise die in Teilen unserer Gesellschaft vorhandene Sehnsucht nach möglichst unberührter Natur. Wildnis zuzulassen ist somit auch als zukunftsorientierter und überzeugender Ansatz in der Weiterentwicklung des Naturschutzgedankens zu werten.

60 Prozent sind nationalparkaffin

Die Bedeutung von Wildnis ist umfassend, auch für uns Menschen. Zum einen ermöglicht sie eine intensive emotionale Naturbegegnung, zum anderen schafft sie Erfahrungsräume mit einer Natur, die uns ästhetisch berührt, von der wir lernen können und mit der sich der eine oder andere auch spirituell verbunden fühlt. Wildnis zu erlauben, ist folglich eine kulturelle Aufgabe und gleichzeitig Ausdruck einer modernen Kultur und unserer kulturellen Entwicklung.

Welch hohe Attraktivität beispielsweise deutsche Nationalparks mit ihrer heranreifenden Wildnis als Erholungs- und Erlebnislandschaften besitzen, unterstreicht die jährliche Zahl von mehr als 50 Millionen Be-

Natur Natur sein lassen

suchern. Allein den vergleichsweise kleinen Nationalpark Bayerischer Wald, der dieses Jahr sein 50-jähriges Bestehen feiert, suchten im letzten Jahr 1,4 Millionen Menschen auf. Viele dieser Besucher besitzen eine hohe Nationalparkaffinität, d.h. es handelt sich um Menschen, die bewusst die wilde Natur dieser Großschutzgebiete aufsuchen und in den Nationalparkregionen Urlaub machen. Im Falle des Nationalparks Bayerischer Wald können zwischen-

zeitlich fast 60 Prozent der Gäste als nationalparkaffin eingestuft werden. Sie nennen als wichtigste Gründe für ihren Besuch neben Aspekten wie der Suche nach Ruhe und Er-

holung auch das spezielle Naturerleben, das die wilden, ungenutzten Wälder des Nationalparks bieten. Und wie eine aktuelle Umfrage bei der örtlichen Bevölkerung ergeben hat, sagen 75 Prozent der befragten Einheimischen sogar, der Nationalpark erhöhe die Lebensqualität in der Region. Eine Aussage, die letztendlich auch der Wildnisentwicklung in den Nationalparkwäldern geschuldet ist.

Man sieht: Wilde Natur hat in unserer Gesellschaft heute eine besonders hohe Bedeutung und Qualität für Freizeitgestaltung, Naturgenuss und für den emotionalen Zugang zur Natur. Wildnisgebiete, wie wir sie z.B. in unseren Nationalparks finden, haben demzufolge eine starke soziale Komponente. Möchte eine moderne Gesellschaft dem Einzelnen ein gutes Leben ermöglichen, braucht es hierzu auch Räume, die es zulassen eine Naturbeziehung aufzubauen und ein Naturbewusstsein zu entwickeln. Sofern wir eine gelingende Naturbeziehung für unser Dasein und für unsere Lebensqualität als notwendig erachten, sind Wildnislandschaften und somit auch Nationalparks auch als ein Akt staatlicher Daseinsvorsorge zu betrachten. ■



DR. FRANZ LEIBL

Leiter der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald

E-Mail:
franz.leibl@npv-bw.bayern.de

Ludwig Hartmann, Fraktionsvorsitzender Bündnis 90/Die Grünen im Bayerischen Landtag



Siegergruppenbild:
Ludwig Hartmann
mit Agnes Becker
und Dr. Norbert
Schäffer.

„Wir müssen den Vollzug genau überwachen“

Seit der Annahme des Volksbegehrens Artenvielfalt in Bayern vor gut einem Jahr ist praktisch wenig passiert. Auch gibt es erste Rückschritte. Der bayerische Bündnis 90/Die Grünen-Chef Ludwig Hartmann mahnt im LBV-Interview dazu, jetzt gemeinsam den Druck auf die Staatsregierung zu erhöhen.

INTERVIEW: DR. NORBERT SCHÄFFER, MATTHIAS LUY

LBV: Herr Hartmann, setzt die Staatsregierung das Volksbegehren, ihr Begleitgesetz und den Maßnahmenkatalog konsequent um? Oder hat sie es in Teilen ausgehebelt oder ausgetrickst?

Ludwig Hartmann: Unser gemeinsamer großer Erfolg steht noch. Gleichzeitig gibt es Bereiche, mit deren Umsetzung wir unzufrieden sein müssen. Geschützte Streuobstbestände verschwinden reihenweise, Wiesen dürfen mehr als vorgesehen gewalzt werden, die Biotopkartierung wurde gestoppt: Hier nimmt das Umweltministerium in Kauf, dass der Bestand stark gefährdeter Lebensräume immer kleiner wird. Zur Unterstützung des Ökolandbaus müssen wir darauf drängen, dass mehr Bio auf den Tisch kommt. Wir erleben jetzt den berühmten „clash of cultures“ – einen Zusammenprall unterschiedlicher Kulturen – in den jahrelang CSU-getrimmten Ministerien. Für uns ist Umweltschutz Leidenschaft, für die Söder-Regierung ein „notwendiges Übel“. Deshalb müssen wir den Vollzug genau überwachen.

Sehen Sie das Volksbegehren ein Jahr nach der Annahme noch als Erfolg?

Wir haben gemeinsam Großartiges geschafft und den Schutz unserer bedrohten Tier- und Pflanzenwelt zu einem

Topthema gemacht. Unser Volksbegehren hat nun ganz konkrete positive Auswirkungen auf den Naturschutz in Bayern. Und es ist wunderbar, wie aus dem Trägerkreis des Volksbegehrens eine vereinte, große bayerische Umweltbewegung hervorgegangen ist. Gemeinsam streiten wir weiter für den Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Denn Umweltschutz ist auch Krisenschutz, und die Erdüberhitzung bleibt auch mit Corona die ganz große Herausforderung. Als Bündnis müssen wir unsere demonstrierte Stärke weiterentwickeln und den Druck auf die Söder-Regierung hochhalten.

Wie beurteilen Sie das Engagement der Kommunen, Kirchen und der Gesellschaft für mehr Artenvielfalt in Bayern?

Positiv ist, dass alle gesellschaftlichen Bereiche ein starkes Umweltschutzbewusstsein entwickelt haben. Bei den jüngsten Kommunalwahlen in Bayern konnte keine Partei dieses Thema ignorieren – das war ja nicht immer so. Weil jetzt viele mitmachen wollen, ist es wichtig, dass die Staatsregierung finanziell und fachlich unterstützt. Und wir müssen wesentliche Artenschutz-Hemmnisse beiseiteräumen: Landwirten eine naturnahe, auskömmliche Landwirtschaft ermöglichen, Mobilität kreativer von Bus, Bahn und Fahrrad her denken statt immer nur vom Auto usw. Weiter beschäftigen wird uns die nach wie vor ungebremste Zerstörung unserer Natur und geerbten Kulturlandschaft durch den Bau von Umgehungsstraßen und Gewerbegebieten.

Wie sehen Sie die Situation für die Landwirtschaft?

Wenn alle unzufrieden sind – die Bauern, die Verbraucher, die Umweltschützer – muss sich etwas ändern. Weite Teile der konventionellen Landwirtschaft sind in der Form nicht zukunftsfähig. Von massiven Subventionen profitieren überwiegend die vollme-

chanisierten, flächenstarken Betriebe, die möglichst billige Produkte liefern. Die bäuerliche Landwirtschaft braucht eine Zukunftsperspektive. Wir wollen, dass Landwirte ihre Familien gut ernähren können und gleichzeitig Ge-

wässer geschützt und Böden und Klima geschont werden. Diese öffentlichen Leistungen müssen vergütet werden. Wenn alle in puncto Veränderungs- und Dialogbereitschaft

einen Schritt aufeinander zugehen, wäre das ein großer Schritt hin zu einem tragfähigen Bund zwischen Bauernstand und Naturschutz.

Was würden Sie bei der Umsetzung des Volksbegehrens anders machen, wären Sie an der Regierung?

Umwelt- und Artenschutz sind grüne Partei-Gene. In einem grün mitregierten Bayern hätte es von Anfang an kein Abwarten gegeben, sondern wir wären aktiv auf alle Akteure – Verbände, Landwirte, Kommunen, Grundeigentümer – zugegangen und hätten gemeinsam ein breit getragenes Artenschutzgesetz entwickelt. Bürgerinnen und Bürgern hätten wir aufgezeigt, welche Vorteile für alle in einem verbesserten Schutz unserer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt liegen. Und letztlich muss man – wenn man mitregiert – auch mal stehen und klar sagen: Diese Regeln sind vereinbart und jetzt so zu vollziehen. Verwässern und aussitzen – wie bei der Kartierung der Streuobstwiesen – das hätte es mit Grün nicht gegeben.

Welche Rolle spielen Natur und Artenvielfalt in Ihrem Leben?

Vor über 20 Jahren habe ich mein Freiwilliges Ökologisches Jahr geleistet. Da war ich fast jeden Tag, bei jedem Wetter mit einem Förster im Wald. So nah an der Natur ist mir ihre Verwundbarkeit bewusst geworden. Dass wir unsere Natur beschützen müssen für uns und unsere Kinder. Unser einmaliges Ökosystem mit seinem Artenreichtum werden wir nur erhalten können, wenn wir alle bereit sind, nicht nur die politischen Rahmenbedingungen zu ändern – sondern auch unser eigenes Verhalten. Ich bin dabei sicher nicht perfekt, aber ich versuche täglich, meinen Beitrag zu leisten. ■



Corona und die Ewigkeitsstiftung

Corona – was für ein schönes lateinisches Wort für ein unheilvolles, unheimliches Virus: „Kranz“ oder „Krone“ heißt es in der deutschen Übersetzung. Was hat nun „Corona“ mit unserer Stiftung zu tun? Die Mitglieder und Freunde des LBV haben den beispiellosen Sturz der Finanztitel in den letzten Wochen miterlebt. Über 40 Prozent ist der DAX gefallen, Werte haben sich ins Nichts aufgelöst. Sie fragen sich zu Recht: Wie steht heute unsere Stiftung da, deren Unterstützung der LBV in dieser Situation dringender benötigt als je zuvor. Was hat Corona mit der Stiftung angestellt? Ja, natürlich sind auch wir kräftig durchgeschüttelt worden – ein Minus von ca. zehn Prozent stand kurzfristig auf unseren Kurszetteln. Aber: Wir sind ruhig geblieben, haben nicht hektisch reagiert und auf die breite Streuung und letztlich konservative Mischung des Depots vertraut. Wir sind nicht für den schnellen Augenblick gegründet, sondern für die „Ewigkeit“. Wir halten Titel, die auch in schlechten Zeiten noch ausschütten und die das Potenzial haben, sich in kurzer Zeit wieder zu erholen. Zum 22.06.2020 ist der Verlust im Vergleich zum Stand 01.01.2020 (das war fast der historische Höchststand) nur noch 4,66 Prozent. Hier muss man zusätzlich berücksichtigen, dass wir ja in hohem Maße ausschüttende Anlagen haben, also trotz vorübergehender Buchverluste dennoch Zinsen und Dividenden erwirtschaften.

Geldanlegen und Geldverdienen ist derzeit allerdings wahrlich nicht einfach; mit Trump, China und dem Brexit haben wir gerechnet, mit Corona nicht – die Börse wird volatil bleiben. Aber das heutige Geschehen zeigt, dass langfristiges strategisches Denken, ohne den schnellen kurz-

fristigen und oft nur flüchtigen Zwischenerfolg, seinen Sinn hat. Ihr Geld, das uns anvertraut wurde, wird noch lange weiterarbeiten und die Projekte des LBV ohne bürokratischen Aufwand schnell unterstützen können. Corona zeigt, wie wichtig die Arbeit einer auf „ewig“ angelegten Stiftung für die tägliche Arbeit des LBV ist. Und Corona zeigt uns auch, wie ohnmächtig der Mensch letztlich ist; das Virus fordert uns auf, das Augenmerk nicht nur auf ein dauerndes „Schneller, Höher, Stärker (weiter)“ zu richten, sondern auf

die Bewahrung unserer Schöpfung. Da sind der LBV und seine Stiftung die richtigen Partner. Der barocke kirchliche Dichter Angelus Silesius schreibt: „Zwei Augen hat die Seel: eins schauet in die Zeit / Das andre richtet sich hin in die Ewigkeit.“ Um-

gesetzt heißt das: Der LBV lebt und arbeitet am Puls unserer Umweltprobleme, seine Stiftung Bayerisches Naturerbe ist ausgerichtet, ihn hierbei auf unabsehbar lange Zeit, eben für die Ewigkeit, zu unterstützen.

Ihnen, unseren Unterstützer*innen, danken wir für die Begleitung auf diesem Weg und bitten Sie, uns auch in diesen persönlich und wirtschaftlich schweren Zeiten treu zu bleiben. Und bei Corona denken wir in Zukunft nicht nur an das gefährliche Virus, sondern auch an die HI. Corona.

In einem Waldstück in Sauerlach vor den Toren von München lädt eine Corona-Kapelle mit folgenden Worten zum stillen Gebet ein: „Müder Wanderer stehe still, mach bei Sankt Corona Rast. Dich im Gebet ihr fromm empfehl, wenn Du manch Kummer und Sorgen hast.“

DR. RÜDIGER DIETEL

VORSITZENDER STIFTUNG BAYERISCHES NATURERBE

Mit der Stiftung gut durch die Krise



Spendenkonto Stiftung Bayerisches Naturerbe
Sparkasse Mittelfranken-Süd
IBAN: DE79 7645 0000 0000 1800 18 | BIC: BYLADEM1SRS



Kontakt

Gerhard Koller

Beauftragter der Stiftung
Bayerisches Naturerbe

Tel.: 09174-4775-7010

E-Mail: gerhard.koller@lbv.de



Überwältigende Rekordteilnahme an der *Stunde der Gartenvögel*

Für die Sensation bei der *Stunde der Gartenvögel* sorgten dieses Jahr die Teilnehmenden selbst.

Über 25.500 Bayern und Bayerinnen haben Anfang Mai in über 17.400 Gärten, Parks und Balkonen ihre Vögel gezählt und dem LBV gemeldet. Eine Rekordteilnahme, die das bisherige Rekordergebnis des Vorjahres sogar verdoppelt hat. Wie erhofft schlug sich das gestiegene Interesse an der Natur vor der Haustüre in Corona-Zeiten direkt nieder. Leider hat sich der anfängliche Trend, dass das bundesweite Blaumeisensterben in Bayern nur eine Randerscheinung bleibt, im Endergebnis nicht bestätigt. Auch im Freistaat wurden wie im Bundesdurchschnitt 22 Prozent weniger Blaumeisen pro Garten gemeldet als im Vorjahr.

Bereits vor der großen Vogelzählung erreichten LBV und NABU mehr als 1.500 bayerische Verdachtsfälle von toten oder kranken Blaumeisen. Für ganz Deutschland wurden knapp 40.000 betroffene Vögel gemeldet. Als Auslöser des Blaumeisensterbens wurde das Bakterium *Suttonella ornithocola* bestimmt. Mit den Ergebnissen aus der Vogelzählung kann nun ein sehr wahrscheinlicher Zusammenhang zwischen der Anzahl der Meldungen kranker Meisen und einem Rückgang der Bestandszahlen hergestellt werden. Je mehr tote Meisen von einem Ort gemeldet wurden, umso größer waren dort auch die Rückgänge der Meisenzahlen. Wir können davon ausgehen, dass zumindest ein Teil des Bestandsrückgangs mit dem diesjährigen Blaumeisensterben zu erklären ist. Für Bayern trifft dies vor allem auf die Landkreise Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim, Weißenburg-Gunzenhausen, Dillingen an der Donau, Unterallgäu und Main-Spessart zu.

Weitere Arten wie die Goldammer oder das Rotkehlchen, die im Rahmen des Meisensterbens häufig von

Vogelfreunden ebenfalls mitgemeldet wurden, verzeichnen auch einen Rückgang. Auch für diese Vogelarten könnte ein Zusammenhang von Verdachtsmeldungen und Bestandsrückgängen bestehen. Ein Labornachweis des Bakteriums liegt bei diesen Arten jedoch noch nicht vor.

Der **Haussperling** ① ist nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer der häufigste Gartenvogel in Bayern mit über vier Vögeln pro Garten. Der Spatz stagniert jedoch auf dem schlechten Niveau der Vorjahre und kommt schon seit einigen Jahren nur noch in zwei Dritteln der bayerischen Gärten vor. Die **Amsel** ② erholt sich von den Bestandsrückgängen durch das Usutu-Virus in den Vorjahren und den letzten beiden Dürresommern. Sie ist als am weitesten verbreiteter Gartenvogel, der in über 90 Prozent der Gärten gezählt wurde, zurück auf ihrem angestammten zweiten Platz. Dahinter rangiert der **Feldsperling** ③ vor dem **Star** ④. Auf Platz fünf folgt die **Kohlmeise** ⑤ vor der **Blaumeise** ⑥.

Verlierer dieses Jahr ist wie in den Vorjahren der **Grünfink** (8.). Er setzt seinen Abwärtstrend fort und wird mittlerweile nur noch halb so oft in den Gärten gezählt wie zu Beginn der Zählung 2005. Auch der **Buchfink** (11.) stürzt auf einen niedrigeren Rang ab, den er zuletzt vor acht Jahren belegte.

Mauersegler (12.) und Mehlschwalben (9.) wurden dieses Jahr erfreulicherweise wieder häufiger gezählt. Als Jäger von Luftplankton, also Luftinsekten, sind beide Arten jedoch durch das Insektensterben gefährdet. Das zeigt auch der Vergleich der Meldedaten mit vergangenen Jahren. So wurden vor einem Jahrzehnt deutlich mehr der Insektenfresser gezählt. Landkreisgenaue Ergebnisse finden Sie unter www.stunde-der-gartenvoegel.lbv.de



WICHTIGER HINWEIS | STEUERBESCHEID

Mit der Jahresspendenbescheinigung Porto und Papier sparen

Die Corona-Krise zwingt uns, viel Zeit zuhause zu verbringen. Für viele Menschen waren die letzten Wochen die Gelegenheit, um ihre Steuererklärung zu erledigen. Auch wir haben uns über den Prozess beim LBV Gedanken gemacht. Der LBV verschickt seine Spendenbescheinigungen Ende Februar. Sie listen alle Beiträge und Spenden an den LBV des vergangenen Kalenderjahres auf. Bei 100.000 Mitgliedern und Spendern sind das Unmengen an Papier und Porto. Wir haben deshalb den Prozess hinterfragt. Seit 2017 sind Einkommensteuerklärungen beleglos. Das heißt, dass man die Steuererklärung ohne Belege und Nachweise abgeben kann. Bei Spenden bis zu 200 Euro ist keine Spendenbescheinigung notwendig. Müssen in Einzelfällen trotzdem Nachweise erbracht werden, genügt als Beleg beispielsweise ein Kontoauszug.

Für das Kalenderjahr 2020 bedeutet das:

Wir schicken nicht mehr automatisch eine Spendenbescheinigung, sondern nur an Mitglieder und Spender mit einer kumulierten Jahressumme **ab 200 Euro**. Somit können wir jede Menge Papier und Porto sparen – Geld, das wir viel lieber in unsere Naturschutzarbeit stecken. Auf Wunsch können Sie selbstverständlich trotzdem für jede Spende eine Spendenbescheinigung anfordern. Eine kurze Info an den Mitgliederservice genügt.

09174-47 75-71 19 | mitgliederservice@lbv.de

An dieser Stelle empfiehlt Ihnen die Vogelschutz-Redaktion lesenswerte Bücher, sehenswerte Filme oder DVDs und praktische Apps sowie Ausrüstung rund um den Naturschutz.

Vogelfrei

Fünf Kontinente, 41 Länder und 6042 Vogelarten – meine große Reise
von Noah Strycker

Die meisten Vogelarten in einem Jahr zu sichten – mit dieser Mission startete der junge US-Ornithologe Noah Strycker am 1. Januar 2015 zu einem sogenannten World Big Year seinen Weltrekordversuch. Den hielten bis dahin zwei Briten, die 2008 4.341 Vogelarten in einem Jahr gesehen hatten. Mit der Hilfe von ortskundigen Vogelfreunden erlebt Strycker einen sagenhaften Streifzug durch die einzigartige Vielfalt der globalen Vogelwelt. Dabei gelingt es ihm, die unterhaltsamsten Höhepunkte seiner Vogelreise so spannend und interessant zu erzählen, dass man es ihm schon während des Lesens unbedingt gleichtun will. Anstatt nur der Chronologie zu folgen durchlebt der Lesende die Höhen, Tiefen und vielen ganz besonderen Vogelbeobachtungen hautnah mit dem Erzähler. Am Ende gelingt es Strycker sogar 6.042 Vogelarten zu sehen. Seinen Rekord war er ein Jahr später schon wieder los. Da schaffte der Holländer Arjan Dwaarshuis 6.852 Vogelarten.



MARKUS ERLWEIN

Edel Books, 320 Seiten, Klappenbroschur, 16,95 €, ISBN: 978-3-8419-0614-4

Fritzi und Lulu

Dem Müll auf der Spur
von Claudia Görde und Birgit Six

In ihrem ersten Abenteuer begeben sich das kleine Mädchen Fritzi und der Nachbarshund Lulu auf die Spur des Mülls. Durch den Zufallsfund eines vergrabenen alten Frisbee erfährt Fritzi, welche Probleme Plastikmüll verursacht. Ohne erhobenen Zeigefinger lernt sie von ihrer Mutter auch, warum es sinnvoll ist, Müll zu trennen. Dabei stößt das Mädchen immer wieder selbst auf neue Fragen und erschließt sich aus einer kindgerechten Perspektive das Thema. Mit bunten, ansprechenden und fröhlich gestalteten Figuren und einem abwechslungsreichen, aber leicht zu verstehenden Sprachstil vermitteln die Würzburgerinnen Görde und Six Kindern ab drei Jahren unsere Müllproblematik. Im Vorwort wird klar, dass die beiden jungen Mütter in Eigeninitiative ein Buch im Selbstverlag herausgebracht haben, um auch anderen Kindern das Thema näherzubringen. Umweltschutz für Kindergartenkinder, der hier besser vermittelt wird als durch Vieles, was aus großen Verlagen kommt. Absolut unterstützenswert!



MARKUS ERLWEIN

KlimaKinder GbR, 30 Seiten, 8,95 €, ISBN: 978-3-00-064372-9, bestellen unter www.fritziundlulu.de

Das Geheimnis deines Ortes

Anleitung zum heimisch werden
von Susanne Fischer-Rizzi

Im Naturschutz kennen wir die Fauna, auch die Flora, Quellen und Flüsse unserer Region. Aber wissen wir auch etwas über Entstehung, Gesteine, Mineralien, Winde, Sagen und Geschichten? Dieses Buch regt an, all diese Bereiche zu erforschen und in Form einer persönlichen Karte zusammenzutragen. Es versteht sich als „Reiseführer in unsere Heimat“. Es hilft nicht nur ein Gefühl der Naturzugehörigkeit (wieder) zu erlangen, sondern es geht auch darum, was wir als „Lehrlinge des Landes“ zum Erhalt der Natur beitragen können. Dies ist ein Arbeitsbuch, voll mit spannenden Fragen – für die Beantwortung haben Sie sich auf den Weg zu machen zu einer Schatzsuche vor Ort. Mit wissenschaftlichen Fakten, poetischen Zitaten, Erfahrungsberichten sowie zahlreichen Übungen gelingt es der Autorin, viele Zugangswege zu eröffnen. Fazit: Dieses Buch ist nicht nur für „Naturanfänger*innen“ ein Gewinn!



ANKE BRÜCHERT

Kosmos, 208 Seiten, gebundenes Buch, 34 €, ISBN: 978-3-440-16207-1

Blumen und ihre Bewohner

Der Naturführer zum reichen Leben an Garten- und Wildpflanzen
von Margot und Roland Spohn

Das Buch bietet keine vollständige Übersicht über die Bewohner europäischer oder deutscher Pflanzen, wie die Autoren schon im Vorwort betonen. Als Nachschlagewerk ist es damit ungeeignet. Stattdessen wird im Detail auf knapp 80 eher bekannte Pflanzenarten und ihre Beziehungen zu verschiedenen Tieren (meist Insekten) eingegangen. Auch wenn manche Kapitel vielleicht etwas einseitig klingen mögen, vermittelt das Buch an anderen Stellen spannende Einblicke in das Leben, das manche Pflanzen umgibt, die den Leser nicht nur dazu ermuntern, bei einem Spaziergang genauer hinzusehen, sondern auch Faszination bis hin zu Begeisterung für die Vielfalt in der Natur wecken.



ANNIKA LANGE

Haupt Verlag, 2. Aufl., 304 Seiten, Flexcover, 29,90 €, ISBN: 978-3-258-08169-4

URLAUB



Historisches **FERIENHAUS** von 1795 in **MeckPom. direkt am SEE**. Angeln, Kamin, Sauna in 5 min. saugemütlich und sehr viel Platz. Siehe unter **www.ferienhaus-am-hofsee.de** oder Inselparadies vor den Toren Berlins **www.fischerhaus-insel-havel.com** oder Handy 0172 80130 41.

RÜGEN für Naturfreunde! Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus, Bodden und Insel Vilm. **www.in-den-goorwiesen.de**.

Naturpark Uckermärkische Seen. Ferienhäuser am Kastavensee. Urlaub für Naturliebhaber. Ganzjährig geöffnet. **www.kastavensee.de**.

Zingst oder auch der Bodden bieten viel Natur, Kultur und Meer. Unsere schönen, ruhigen FeWos sind ein guter Startpunkt um die Gegend zu erkunden, ob mit Rad, zu Fuß oder dem Auto. **www.bigalke.de**, Tel. 038231-776002.

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz FeWo 38-80 qm im idyllischen, ehemaligen burgenländischen Weingut: Fam. Dr. Eitner, Infos Tel.+ 0043 2175 3213, **www.stieglerhof.com**.

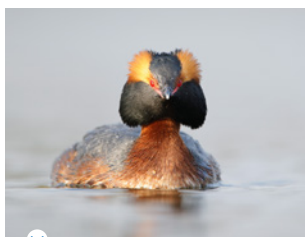
Vogelparadies – **Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel**: „Erholungsurlaub“ in der ***Pension & Weingut Storchensblick. Kontakt: Familie Georg & Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel + Fax 0043-2175-2355, E-Mail: office@storchensblick.at, Homepage: **www.storchensblick.at**.

Ferienbungalows am **Quitzdorfer See**, 20 km nördl. von Görlitz, am Naturschutzgebiet, viele seltene Vögel, z. B. Kranich, Seeadler, Buntspecht! Z. B. 30 qm Bungalow mit 2-4 Betten, Kü/Du/WC, nur 29,00 € + NK. Vollpension in eig. Gaststätte 19,50 € p. P. möglich. Wohnmobilstellplatz: 15,00 € bis 3 Pers. alles inkl., jede weitere Person 5,00 €. Tel. 03588-205820, Funk: 0176-22289030, **www.urlaubamquitzdorfersee.de**.



Wolfsland Lausitz – Ruhe, Wald, Teiche. EZ, DZ, FW, alle mit DU/WC/TV/W-L. ÜN/SV ab 25 €. Wölfe, Seeadler, Otter. S. Weiser, 02923 Hähnichen, Heinrichswalde 7. Tel. 035894-30470 **www.pensionweiser.de**.

Naturreisen weltweit: Er, 77 J., sucht Reisepartner(in) für Tierbeobachtung (v. a. Vögel), möglichst selbstorganisiert, da flexibler u. billiger. Tel. 089-6789184 od. 6096314.



Einmalige **Naturlandschaften im nördlichen Baltikum/EST-LAND**. Ornithologische und botanische Exkursionen für Einzelreisende und in Kleingruppe bis max. 7 Pers. Deutschsprachig geführt. **www.baltikumreisen.de** adrian@baltikumreisen.de. Tel.: 0176-725 352 84.

LEBEN UND ARBEITEN

Online-Kurse in Sachen Natur! **www.Regio-Ranger.de**, Kurse für Naturliebhaber, Ranger, Naturführer und -pädagogen; Unternehmenskonzept & Netzwerk für Dienstleister für Mensch und Natur!

Region Oldenburg (Oldb)/eventuell Bundesweit: **Gepflegter, vielseitig interessierter Mann**, 60 J., schlank, schlau, noch berufstätig; weitgehend unabhängig, interessiert an Natur, Wandern, Ornithologie u.v.a.m., eher die Ruhe liebend, sucht nette passende „Sie“, gerne etwas jünger, für Freizeit/Partnerschaft/Ehe. Zuschriften (bitte mit Bild) an: muh@posteo.de.

VERKAUF

Fernglas Swarovski SLC WB 15x56 neu mit Originaltasche und Zubehör abzugeben für 850 Euro Tel. 01723922350.

Bitte
ausreichend
frankieren

Aktwort



Landesbund
für Vogelschutz
in Bayern e.V.

Postfach 1380
91157 Hilpoltstein

Gemeinsam Bayerns Natur schützen!

Weitere Familienmitglieder
für die LBV-Familienmitgliedschaft:

(Ehe-/Lebens-) Partner, Geburtsdatum
1. Kind, Geburtsdatum
2. Kind, Geburtsdatum
3. Kind, Geburtsdatum
Mitgliedsnummer des Werbers, Prämienwunsch

MITGLIEDER werben!

Gute Gründe FÜR NEUE UNTERSTÜTZER

- ✓ Sie unterstützen unseren erfolgreichen Naturschutz in Bayern.
- ✓ Über 1.500 bayernweite Naturerlebnis-, Seminar- und Ferien-Programme, kostenloser Eintritt in über 90 Naturschutzzentren deutschlandweit.
- ✓ Für eine vielfältige und artenreiche Landschaft vor Ihrer Haustüre: Wir vertreten Ihre Interessen bei Politik, Wirtschaft und Behörden.
- ✓ Mitmachen in 250 LBV-Gruppen vor Ort, davon 111 Kinder- und Jugendgruppen.
- ✓ Kostenfreie Fachberatung durch Experten des LBV.
- ✓ 4 x im Jahr: das LBV-Magazin VOGELSCHUTZ frei Haus.
- ✓ Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.



WIR SIND FÜR SIE DA

LBV-LANDESGESCHÄFTSSTELLE

Postanschrift: Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein

Telefon: 09174-4775-0



FÖRDERERSERVICE

Gerhard Koller | Thomas Kempf

Erbschaften | Individuelle Spenderbetreuung

Tel. 09174-4775-7010, E-Mail: gerhard.koller@lbv.de

Tel. 09174-4775-7115, E-Mail: thomas.kempf@lbv.de



MITGLIEDERSERVICE

Sabine Meyer | Maria Gerngroß

Neumitglieder | Spendenbescheinigungen

Datenänderungen | Ehrungen

Tel. 09174-4775-7113, E-Mail: sabine.meyer@lbv.de

Tel. 09174-4775-7119, E-Mail: maria.gerngross@lbv.de



FRAGEN ZUM NATURSCHUTZ

Infoservice-Team

Beratung zu Naturschutzfragen | Informationen | Service

Tel. 09174-4775-7434, -7435

E-Mail: infoservice@lbv.de



LBV-NATURSHOP

Alexander Maurer | Uwe Kerling

Bestellannahme | Einkauf/Verkauf, Versandleitung

Tel. 09174-4775-7023

E-Mail: naturshop@lbv.de | uwe.kerling@lbv.de



MITGLIEDERMAGAZIN

Markus Erlwein

Redaktion (verantwortlich) | Anzeigen

Tel. 09174-4775-7180

E-Mail: markus.erlwein@lbv.de

☐ **Ja,** ich teste für 1 € pro Monat die LBV-Mitgliedschaft für ein Jahr. (Endet automatisch Einzug einmalig.)

☐ **Ja,** ich werde mit € pro Jahr zum Vollmitglied. (ab 4 € monatlich. Ihr Begrüßungsgeschenk: 15 €-Gutschein für den LBV-Naturshop.)

Ich ermächtige den LBV, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom LBV auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

02

Name, Vorname															
Straße, Haus Nr.															
PLZ, Wohnort															
E-Mail															
Geburtsdatum															
IBAN															
Datum															
Unterschrift															

Der LBV erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten nur für LBV-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Dieser Verwendung Ihrer Daten können Sie jederzeit, z.B. an mitgliederservice@lbv.de, widersprechen. Detaillierte Informationen zur Datenschutzerklärung des LBV finden Sie online unter: www.lbv.de/daten-schutz

MITGLIEDER werben!

Geschenk für
den WERBER

EINKAUFSGUTSCHEIN
für den LBV-Naturshop
im Wert von 15 €



ODER:

Ihre KREISGRUPPE erhält den
Gegenwert Ihres Werbegeschenk
für die Naturschutzarbeit vor Ort.

(Bitte Wunsch auf Karte angeben.)



DER LBV IN BAYERN





Ihr Vermächtnis für die Natur!

„So lasst uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen.“

FOTOS: DR. EBERHARD PFEUFFER, LENA BUCKREUS



Wenn Sie Ihren Nachlass zum Wohle der Natur einsetzen, dann hinterlassen Sie Spuren weit über Ihr Lebenswerk hinaus. Sie tragen dazu bei, nachfolgenden Generationen eine intakte Heimat zu hinterlassen, indem Sie den LBV in Ihrem Nachlass bedenken. Denn der LBV schützt Bayerns Natur erfolgreich seit nunmehr 110 Jahren. Wir behandeln Ihr Anliegen absolut vertraulich und auf Wunsch pflanzen wir gemeinsam einen Apfelbaum.



Für mehr Informationen bitte einfach den Coupon ausschneiden, ausfüllen und zurückschicken an:

LBV-Landesgeschäftsstelle, Herr Koller (Erbschaften)
Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein

E-Mail: gerhard.koller@lbv.de | Tel.: 09174-4775-7010

Rücksende-Coupon

☐ Ja, schicken Sie mir den LBV-Ratgeber Erbschaft.

☐ Ja, ich kann mir vorstellen, den LBV in meinem Testament zu berücksichtigen.

☐ Ich möchte gerne mehr wissen. Rufen Sie mich an:

Tel.:

Ich bin am besten erreichbar:

ABSENDER

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort



Der LBV erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten nur für LBV-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Dieser Verwendung Ihrer Daten können Sie jederzeit, z.B. an mitgliederservice@lbv.de, widersprechen. Detaillierte Informationen zur Datenschutzerklärung des LBV finden Sie online unter: www.lbv.de/datenschutz



EL DIE LEGENDE

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz - Mitgliedermagazin des Landesbund für Vogelschutz in Bayern \(LBV\) e.V.](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [2020_3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Vogelschutz - Zeitschrift des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e.V. 1-44](#)